

Arbeiter-Zeitung

Donnerstag, 12. April 1923
10. Jahrgang Nummer 86

ersch. Mittw. mit Ausnahme des Sonn- und Festtags. Bezugspreis: In Deutschland 0,50 M., monatlich 2,25 M., Einzelnummer 10 Pf. Ausland: In Belgien monatlich 2,25 M., unter Streifenband 2,50 M. Einzelnummer 12 Pf. Vereins- und Bestellungen: Die druckfertige Willkommenskarte oder deren Raum 12 Pf. Vereins- und Bestellungen: Die druckfertige Willkommenskarte oder deren Raum 12 Pf. — Schluss der Inseraten-Nachnahme: In der Haupt-Expedition 8 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptvertrieb am: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50, Telefon 4710, B. u. G. 1211; Breslau 64, Reibstock, Trebnitzer Straße 60, Telefon Ring 8397. Geschäftszeit der Redaktion von 12—18, Montag bis Freitag von 17—18 Uhr. — Filial-Expeditionen: Glatz, Wilhelmstraße 25, Telefon 1111; Glatz, Kunth 5, Telefon 2384. Geschäftszeit von 8—19 Uhr. Geschäftsstand am Hauptvertriebsort Breslau. — Verlags: Schiel, Berolinastraße 10, m. B. Breslau. — Druck: „Verlag“ Berlin, Fil. Breslau, Trebnitzer Str. 50.

ADGB. macht Wahlpropaganda für die KPD

Leipart will Ministerstige

Theodor Leipart, der erste Bundesvorsitzende des ADGB, läßt nicht nur gewerkschaftliche Konferenzen einberufen, um dort für die Wahl der SPD-Führer Propaganda zu machen, er betätigt sich auch schriftstellerisch. Mit ausdrücklicher Betonung, daß er im Namen der freien Gewerkschaften spreche, hat er jetzt einen Wahllappell verfaßt, der durch die SPD-Presse geht. Dieser Appell klingt aus mit der Parole:

„Die Mitglieder der Gewerkschaften werden mit gutem Beispiel vorangehen. Sie werden keine andere Partei wählen, als die Sozialdemokratie.“

Diese parteipolitische Stellungnahme für die SPD. wird mit folgenden eigenartigen Behauptungen begründet:

„Staatliche soziale Reformen und Gesetze zum Schutze der Arbeiterinteressen müssen die Tätigkeit der Gewerkschaften ergänzen und sind nötig, um die von den Gewerkschaften errungenen Fortschritte zu festigen. Seither hat die Mehrheit des Parlaments die Arbeiter immer als Aschenbrödel behandelt. Die Schuld daran tragen jedoch die Wähler — darunter leider auch so viele Arbeiter und Angestellte — weil sie ihre Stimme für solche Parteien abgegeben haben, die gar nicht gewillt sind, ernsthaft für sozialen Fortschritt einzutreten. Dabei handelt es sich keineswegs um ein einseitiges Interesse der Arbeiter. Wir haben immer das Wohl des ganzen Volkes und das Interesse des Staates im Auge.“

Leipart behauptet also, daß die SPD. für den Schutz der Arbeiterinteressen eingetreten sei.

Dieses Eintreten für Arbeiterinteressen sieht so aus, daß die SPD. die Schlichtungsordnung mitgeschaffen hat, die nach dem Zeugnis der Gewerkschaftsleitungen selbst die Streikfreiheit und das Koalitionsrecht erschafft.

Die SPD. hat zusammen mit den Deutschnationalen die Erwerbslosenfürsorge beseitigt und dafür die viel schlechtere Arbeitslosenversicherung gesetzt.

Aus den Reihen der SPD. erklanden die Unternehmerföhlings, die in Wort und Schrift gegen den Achtstundentag zu Felde zogen.

Wenn der Reallohn der Arbeiter heute trotz riesiger Unternehmerprofite und verdreifachtem Kapital des Unternehmertums geringer ist als in der Vorkriegszeit, so ist das die Schuld der sozialdemokratischen Koalitions-politik. Um das gute Verhältnis zu den kapitalistischen Parteien aufrechtzuerhalten, haben die SPD.-Führer durch Verhinderung der Arbeiter verhindert, daß die Arbeiterschaft geschlossener und wichtiger gegen die Kapitalisten kämpfen konnte. Diese Koalitionspolitik begründet die SPD. ebenso wie Leipart damit, daß sie das Wohl des ganzen Volkes, also mit Einschluss der Kapitalisten, und das Interesse des Staates, d. h. der kapitalistischen Regierung im Auge haben. Dieser SPD. wird jetzt der ganze Apparat und das Geld der freien Gewerkschaften zur Verfügung gestellt.

In einem geradezu schamlosen Abschnitt seines Auftrages wendet sich Leipart direkt an die Kapitalisten. Er schreibt wörtlich:

„In den ersten Jahren nach dem Kriege bis in die schlimmste Zeit der Inflation, als die Not des Volkes und des Vaterlandes am größten war, sahen auch weite Kreise des Bürgertums eine Rettung nur noch in den Gewerkschaften. Wir haben nach Möglichkeit unsere Pflicht getan und fordern keinen Dank dafür. Aber wir verlangen, daß jetzt die Verheißungen erfüllt werden.“

Leipart wiederholt damit, was er schon öfters gesagt hat, nämlich, daß die ADGB-Führer das deutsche „Vaterland“ vor dem Bolschewismus gerettet haben. Leipart wendet sich heute wieder an die Bourgeoisie und rühmt sich, daß die ADGB-

Führer mitgeholfen haben, den Teil der Arbeiterschaft niederzuschlagen, der nach dem Kriege heftig kämpfte, um der Herrschaft der kapitalistischen Ausbeuter ein Ende zu machen. Für die „Rettung“ des Bürgertums verlangt Leipart, wie er sagt, zwar „keinen Dank“, er bittet aber um die Erfüllung der damals gegebenen „Verheißungen“. Es handelt sich für Leipart um seine Freunde, hauptsächlich um Ministerstige und um höhere Beamtenposten.

Die Arbeiterschaft kann Leipart für seine offene Sprache nur dankbar sein. Leipart hat dazu beigetragen, daß sich jetzt immer größere Massen mit Empörung und Verachtung von der Politik der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer abwenden werden. Die von Leipart eröffnete Diskussion, die nicht mehr mit dem verlogenen Hinweis auf die „partei-politische Neutralität“ abgetan werden kann, wird von der Opposition mit Zuversicht fortgesetzt werden. Die Arbeiterschaft will Einheit und Kampf gegen die Bourgeoisie, nicht deren „Rettung“ vor dem Sozialismus. Die Arbeiterschaft wird sich auch erinnern, wie oft die SPD. gegen die elementarsten Rechte und Lebensinteressen der Arbeiterschaft gehandelt hat. Wenn sich Leipart rühmt, die Gewerkschaft der Bourgeoisie gerettet zu haben, so werden die Arbeiter erst recht mit der kommunistischen

Letzte Mahnung!

An alle Partei- und RFB-Ortsgruppen!

Die erste Wahlnummer wird am Sonnabend, reich ausgestattet in Text und Bild, erscheinen.

Der Vertrieb dieser Wahlnummer am kommenden Sonntag ist Ehrenpflicht jeder Ortsgruppe der Partei u. des Roten Fronkämpferbundes.

Wer es heute versäumt, der hat noch am Freitag Gelegenheit, brieflich die Bestellung an den Verlag aufzugeben.

Mindestens das zehnfache der Abonnentenzahl muß bestellt werden.

Alle Ortsgruppen sind dazu verpflichtet!

Die Bezirksleitungen der KPD. Die Gauleitungen des RFB.

Partei gehen, die gegen die Gewerkschaft der Bourgeoisie und für die Arbeiter- und Bauernregierung kämpft.

Nur die kommunistische Partei kämpft gegen das Kapital und für die Interessen der Arbeiter!

Freigewerkschaftler, unterstützt die einzige Klassenkampfpartei, kämpft mit der KPD!

Ein Gefangener befreit!

Proletarische Selbsthilfe gegen die Klassenjustiz

(Sig. Drahtber. Berlin, 12. April.)

Wie anstlich mitgeteilt wird, drangen heute vormittag 9 Uhr in die Dienstzimmer des im Ausstrafe des Reichsgerichts tätigen Untersuchungsrichters in Moabit, Landgerichtsdirektors Bogt, sieben Personen ein, hielten die anwesenden Justizbeamten mit Revolvern in Schach und ermöglichten so die Flucht des früheren Lehrers Otto Braun, der vom Reichsgericht mit sechs weiteren anderen Angeklagten des Hochverrats angeklagt war. Die Befreiung und Flucht Brauns wurde in der Weise vorbereitet, daß eine andere Angeklagte und Freundin Brauns, Olga Benario, zur Zeit der Befreiung um eine Unterredung mit Braun ersucht hatte, die ihr auch gewährt wurde. Trotzdem sofort mit Hilfe der Gerichtsbeamten und der verfügbaren Polizei eine große Verfolgung auf Braun und seine Befreier im Gerichtsgebäude Moabit einsetzte, und die Hauptportale sofort geschlossen wurden, gelang es allen, bis auf einen, zu entkommen. Der Festgenommene hat bisher jede Auskunft über seine Persönlichkeit und seinen Namen verweigert. Auch die Bemühungen der Polizei des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Jürgel, der Entflohenen habhaft zu werden, waren bisher ohne Erfolg.

Die Polizei über Otto Braun

Die bürgerliche Telegraphenunion verbreitet angehts der Befreiung des Genossen Braun folgende Nachricht: „Seitens der politischen Polizei werden im Augenblick alle Spuren mit Nachdruck verfolgt, die zur Verhaftung der Befreier Brauns und zur Wiedergewinnung des Gefangenen und seiner Geliebten führen können. Man vermutet, daß Braun und die Benario mit einem Auto unmittelbar nach der gelungenen Flucht Berlin verlassen, dann aber in der weiteren Umgebung der Reichshauptstadt einen Zug benutzt haben, da die Landstraßen leichter bewacht werden können als die Bahnhöfe. Möglicherweise haben die Entflohenen versucht, nach Bayern zu entkommen, wo Braun und seine Freundin, die bekanntlich die Tochter eines Münchener Justizrates ist, bei Parteifreunden in München oder Nürnberg Unterlunft finden könnten. Weiterhin ist es nicht ausgeschlossen, daß beide versuchen werden, nach Rußland zu entkommen. Braun hat in der kommunistischen Partei eine führende Rolle gespielt. Er stand mit der Zentrale in engster Fühlung und hatte eine Reihe von Sonderaufträgen übernommen, so z. B. den Aktenraub bei Oberst von Freyberg. Seine Tätigkeit war von Anfang an geschwindig. Braun hat 1923 besonders im Süder Bezirk große Mengen von Gewehren an sich gebracht, die dann später von der Polizei und der Reichswehr beschlagnahmt werden konnten. Bei dieser Tätigkeit fand er weitgehende Unterstützung bei seinem Münchener Parteigenossen Semmelmann. Von München aus hat Semmelmann Braun ständig über Vorgänge in den Reichsverbänden unterrichtet. Braun hat auf Grund dieser Mitteilungen schriftliche Vorschläge ausgearbeitet, wie man die Reichsverbände wirksam bekämpfen könnte. In seinem Büro, in dem er mit der Benario zusammenarbeitete, wurden seinerzeit Richtlinien

für den kommunistischen Aufstand gefunden. Um diese Maßnahmen nach außen hin zu bemänteln, hatte Braun die Richtlinien so ausgebaut, daß sie als Abwehrmaßnahmen gegen einen Rechtsputsch erschienen. Er allein hat jedoch diese Dinge nicht bearbeitet, vielmehr lagte in regelmäßigen Abständen der sogenannte Abwehrartikel, der sich auch mit der Zerlegung der Reichswehr und der Schutzpolizei befaßte. Auf Grund des reichen Materials hat das Reichsgericht dann auch die Hochverratsanklage gegen Braun, Semmelmann und Olga Benario erhoben. Sehr belastendes Material fand der Untersuchungsrichter bei einer überraschenden Hausdurchsuchung in der Wohnung Semmelmanns in München.“

Genosse Otto Braun war ebenso wie viele andere hunderte Kommunisten ein Opfer der weißen Justiz, mit der der Bürgerblut und die ihm vorangegangenen Koalitionsregierungen die Zuchthäuser dieser Republik füllten. Verhaftet wurde er auf Grund von erschwundenem und erlogenem Material der Siebengroßhungen der politischen Polizei der preussischen Regierung. Die Befreiungsaktion für den Genossen Otto Braun ist ein Ausdruck der gewaltigen Erregung, die in der Arbeiterschaft wegen der Verweigerung der Amnestie für die politischen Gefangenen herrscht. Die sozialdemokratische Presse überschäumt vor Wut über den „Gewaltakt“ in Moabit. Die Arbeiterschaft denkt anders darüber. Die revolutionäre Arbeiterschaft versteht es, daß Genosse Otto Braun, der 1 1/2 Jahre in Untersuchungshaft gehalten wurde, alle Mittel zu seiner Befreiung anwendete und sie billig es voll und ganz, daß dieser Akt der revolutionären Selbsthilfe tatkräftige Helfershelfer gefunden hat. Sie weiß sich eins mit den politischen Gefangenen, deren schweres Los die sozialdemokratische Führung, die die Amnestie abwürgte, voll und ganz zu verantworten hat. Der revolutionären Arbeiterschaft wird auch dieser Vorfall nur ein Anlaß sein, mit erhöhter Aktivität den Kampf für die Befreiung unserer Brüder aus den Zuchthäusern zu führen.

Von allein wird niemand kommen
DU MUSST DIE WAHLENDMARKEN
STÄNDIG ANBIETEN!!

200 000 sächsische Metallarbeiter ausgesperrt

Vom Tage

Nach Meldungen aus Krakau hat der oberösterreichische Landesrat in dem Präsidenten der Gemischten Kommission Galonder mitgeteilt, daß er das Verbot des Singens des Liedes „Kotla“ in den oberösterreichischen Schulen nicht annehmen könne.

Wie die Morgenblätter aus Rom melden, hat Mussolini gestern Parker Willert empfangen, der vom Finanzminister Grafen Walpi begleitet war.

Als der sowjetrussische Dampfer „Derosser“ zum Schutze vor dem Sturm den spanischen Hafen Ferrol einließ, haben die spanischen Marinebehörden sofort einen strengen Überwachungsdienst eingerichtet, um die Mannschaft zu verhindern, an Land zu gehen, und sich so vor „bolschewistischer Infiltration“ zu schützen.

Die französische Regierung hat der Sowjetregierung gestern die Antwortnote in der Angelegenheit der beschlagnahmten 5 Millionen Dollar durch die Bank von Frankreich überreicht.

Die Kriminalpolizei verhaftete in einer Versammlung des Kommunistischen Jugendverbandes in Saint Denis den Sekretär der Kommunistischen Jugend-Internationale und Mitglied der Exekutive Richard Schäfer, der auf Verfügung des Innenministeriums über die Grenze geschoben wurde.

In unmittelbarer Nähe des Pariser Nordbahnhofes stießen zwei Personenzüge aufeinander. Bisher sind 18 Tote und 177 Schwerverletzte und 200 Leichtverletzte als Opfer des Zusammenstoßes gemeldet.

Die amerikanischen Banken haben die Annahme der von der sowjetrussischen Staatsbank nach Amerika gesandten 6 Millionen Rubel Gold endgültig verweigert, weil sie infolge der von der Bank von Frankreich und der Staatsbank von Rumänien erhobenen Ansprüche auf das Gold größere Komplikationen mit diesen Staaten und der Sowjetunion befürchten.

Wie aus New York gemeldet wird, sind heute um 5,28 Uhr die deutschen Flieger zum Oceanflug gestartet.

Die türkische Nationalversammlung nahm endgültig die Vorlage an, durch die die Verfassung im Sinne der völligen Trennung zwischen Staat und Kirche geändert wird.

Nun erst recht! Ein Brief aus Gollnow

Aus der Festung Gollnow wird uns geschrieben:
„Die proletarischen politischen Gefangenen haben mit Absehen von der hinterhältigen Stellungnahme der SPD-Fraktion zur Amnestiefrage Kenntnis genommen. Die Rede von Crispian auf dem Berliner Bezirksparteitag hat nochmals den politischen Gefangenen bewiesen, daß die SPD absolut gewillt ist, die Geschäfte des Kapitals zu besorgen. Kampf den Kommunisten, so lautet die Hauptparole auf dem Bezirksparteitag der SPD. Die Stellungnahme der SPD-Fraktion zur Amnestiefrage war darum von Anfang an gegen jede Amnestiekampagne eintraten, war somit ein abgeleiteter Betrug gegen die proletarischen politischen Gefangenen.“

Die proletarischen politischen Gefangenen der Festung Gollnow haben darum beschlossen, monatlich einen Betrag zu sammeln, der für den Wahlkampf des politischen Gefangenen die Summe von 22 Mark. Wir wissen, daß nur die SPD, allein mit aller ihr zu Gebote stehenden Kraft sich für die Befreiung des Proletariats und der politischen proletarischen Gefangenen einsetzt. Aus diesem Grunde werden die Festungsgefangenen ihre persönlichen Bedürfnisse zurückstellen und das Geld der SPD zur Verfügung stellen. Wir wünschen und hoffen, daß jeder Betriebsarbeiter es uns gleichzutun. Nun erst recht zeichnen für den Wahlfonds der SPD!

Die politischen Gefangenen der Festung Gollnow.

Mitteilung des Verlages.

„Roter Stern“ wird in den nächsten Tagen beigelegt.

11. April. — Am Mittwoch erließ der Verband sächsischer Metallindustrieller die Bekanntmachung, daß die gesamten Metallarbeiter Sachsens mit dem Ablauf des Donnerstags abends ausgesperrt werden. Einschließlich der schon im Ausland befindlichen 20 000 Metallarbeiter werden insgesamt 200 000 Metallarbeiter von dieser Maßnahme betroffen. Die sächsische Staatsregierung hat an das Reichsarbeitsministerium das dringende Ersuchen gerichtet, durch Reichsmaßnahmen den Konflikt beizulegen und die sächsische Wirtschaft vor einer schweren Belastung zu bewahren. Bereits vor dem Aussperrungsbeschluss waren für Donnerstag Verhandlungen über die Lohnfrage in Dresden vorgesehen. Es steht noch nicht fest, ob sie tatsächlich stattfinden werden. (Siehe auch Artikel an anderer Stelle der heutigen Zeitung.)

Im Kampf gegen Unternehmer und Schlichter

330 000 Metallarbeiter sollen heute, am 12. April, in Sachsen von den Metallindustriellen ausgesperrt werden. Es geht bei diesem Kampfe nicht mehr allein um den unannehmbaren Schiedsspruch zum Manteltarif, sondern auch um die Lohnforderungen, die von den Unternehmern reflexlos abgelehnt worden sind. Der Reichsarbeitsminister hat gedroht, nach Ostern in den Konflikt einzugreifen. Der „Vorwärts“ schreibt am Karfreitag zu der Ankündigung der Aussperrung durch die Unternehmer, daß der Reichsarbeitsminister an solche Parteigesten bereits gewöhnt sein dürfte, um sie gebührend zu würdigen.

Zunächst, wir sind auch der Meinung, daß der Reichsarbeitsminister wie bisher die „starken Gesten“, die nicht nur „Gesten“, sondern Ausdruck des brutalen Machtwillens der Unternehmer sind, die Forderungen der Arbeiter niederschlagen, zu „würdigen“ wissen wird. Allerdings wie bisher, zum Vorteil der Unternehmer. Die Reformisten haben in Sachsen die Einbeziehung der noch arbeitenden Betriebe in den Streik abgelehnt. Obwohl die kampfmäßigsten Metallarbeiter stürmisch ihre Einbeziehung in die Kampffront gefordert haben.

Die sozialdemokratischen FVZ-Führer wollen diesmal einen besonderen Trick anwenden. Sie rechnen mit der Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruches zum Manteltarif, wozu vom Reichsarbeitsminister für Mittwoch in Berlin neue Verhandlungen angesetzt sind. Die Unternehmer werden dann ihren Aussperrungsbeschluss zurücknehmen oder hinausschieben. Die Reformisten wollen um den Lohn weiterstreiken und dann mit einigen Pfennigen Lohn-erhöhung den Kampf abblenden. Der unannehmbare Schiedsspruch zum Manteltarif soll dann so von den Arbeitern mitgeschluckt werden. Auf diese Weise wollen die FVZ-Führer um den sofortigen schmachvollen Abbruch des Streiks nach der Verbindlichkeitsklärung herumkommen und nachher ein Rubelgehalt über ihre „schlaue“ Kampfstrategie aufstapeln. Sie hoffen, damit bei den Arbeitern den Eindruck erwecken zu können, als ob sie auch trotz der Verbindlichkeitsklärung gegen die sich die Empörung der Arbeiterklasse immer wendet, weiterkämpfen. Dieses schlaue Spielchen müssen ihnen die sächsischen Metallarbeiter verzeihen. Sie dürfen ihre Forderungen zum Manteltarif betreffend Arbeitszeit, Prozenttabelle, Ferienregelung, keinen Moment außer acht lassen und sie annehmen mit den Lohnforderungen durchsetzen, auch trotz Verbindlichkeitsklärung. Sie dürfen sich auch nicht durch die Wohlredenheiten der sozialdemokratischen Führer einfangen lassen, die ihnen vormachen wollen, als ob eine Koalitionsregierung mit Sozialdemokraten das herrschende Schlichtungssystem „verbessern“ könnte. Die SPD-Führer verhindern heute alle größeren Parteien bis zur Volkspartei, der Vertreterin des Lohnkapitals, nicht zu revidieren. Sie werden später als Koalitionsminister erst recht nichts an dem Schlichtungssystem ändern, weil ihre Koalitionspartner aus denselben Gründen, nämlich „um den Ausfluß der kapitalistischen Streichheit nicht zu erschüttern“, es ihnen nicht erlauben werden. Darum muß jetzt bis zum Sieg weitergekämpft werden.

In Thüringen, Württemberg, Bremen stehen die Metallarbeiter wegen vollkommen ungenügender Schiedssprüche eben-

falls vor dem Kampf. Der Reichsarbeitsminister im Bunde mit den Reformisten versucht noch vor der Kampfaufnahme in den anderen Gebieten den sächsischen Streik zu erledigen, um nachher den Kampf der Kollegen in jenen Gebieten getrennt niederschlagen zu können. Es gilt, den Kampf der Metallarbeiter in diesen Gebieten miteinander zu verbinden. Darum dürfen die sächsischen Kollegen ihren Streik nicht abwürgen lassen. Für sie kann es nur die eine Parole geben — durchkämpfen bis zum vollen Sieg!

Verhandlungen im Ruhrbergbau gelheitert

Essen, 12. April. (Sig. Drahtber.) — In den am Mittwochvormittag im Rathaus zu Essen zwischen dem Bergarbeiterverband und den Bergarbeiterverbänden eingeleiteten Verhandlungen wurde zunächst die Arbeitszeitfrage im Ruhrbergbau besprochen. Die Verhandlungen führten nach mehr als dreistündiger Dauer wiederum zu keinem Ergebnis, da die Grubenbesitzer die Weiterforderungen (Stundenlohnsteigerung unter Tage, Achtstundenschicht über Tage und 1,50 Mark Lohnzulage pro Mann und Schicht) ablehnten. Die anschließenden Lohnverhandlungen sind an derselben Startspiegel der Unternehmer ebenfalls ergebnislos geblieben. Die Schlichterkammer wird am heutigen Donnerstag zusammentreten.

Wollen die Führer des Bergarbeiterverbandes die Frage der Arbeitszeit und des Lohnes am Verhandlungstisch entscheiden? Damit würde die Bewegung zu einer Niederlage verurteilt sein. Ober- und niederschlesische Bergarbeiter, unterstützt die Bewegung eurer Vorgesetzten im Ruhrbergbau! Die beste Unterstützung ist die sofortige Einleitung eines Arbeitszeit- und Lohnkampfes in Waldenburg und einer Lohnbewegung in Oberschlesien! Damit würde es möglich sein, den Ruhrbergarbeitern zu helfen und gleichzeitig bessere Arbeitszeit- und Lohnbedingungen in Schlesien zu erreichen.

Hamburger Metallarbeiterstreik ungebrochen

Hamburg, 12. April. (Sig. Drahtber.) — Von dem Streik in der Metallindustrie der Hamburger Landbetriebe werden über 9000 Arbeiter in rund 150 Betrieben betroffen. Die Kampf Stimmung ist eine glänzende. Die Arbeiter halten an ihrer ursprünglichen Forderung einer 10prozentigen Lohnsteigerung fest. Die Arbeitgeber, die den Schiedsspruch angenommen haben, lehnen ein Eingehen auf die Lohnforderungen der Arbeiter ab und haben die Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruches beantragt.

Verhandlungen für Berliner Möbeltransporteure

Berlin, 12. April. (Sig. Drahtber.) — Gestern fanden neue Schlichtungsverhandlungen für die im Streik stehenden Möbeltransporteure statt. Das Ergebnis ist noch nicht bekannt.

Lohnstreik im Mansfelder Bergbau

Saale, 12. April. (Sig. Drahtber.) — In den Lohnverhandlungen mit der Mansfelder AG. ist neuerlich eine Verschärfung eingetreten. Dort werden unerhöht niedrige Löhne gezahlt. So erhalten z. B. Hauer, Lehrbauer 4,50 Mark, Anschläger 4,20 Mark pro Schicht. Die Tariflöhne der Hauerarbeiter bei zwölfstündiger Schichtzeit betragen für über 21 Jahre alte Arbeiter 4,20 Mark bis 5,25 Mark. Nur wenige Arbeiter erhalten einen Tariflohn von 5,90 Mark. Von diesen Hundstößen gehen noch große Knappheitsgefühle ab. Die Gewerkschaften hatten eine Lohnsteigerung von 15 Prozent verlangt. Die Vertreter der Mansfelder AG. erklärten jedoch, daß diese Forderung völlig untragbar sei, so daß die Verhandlungen scheiterten. Die Gewerkschaften haben jetzt den Schlichter für Mitteldeutschland angerufen, der über den Lohnstreik beschließen soll.

Die Hungerfront

Erzählung von Georg W. Pijet.

Siegesnachrichten von der Ost- und Westfront verbreiten die Boten der Presse. Die Straßen stehen im Flagenstaub. Die Kinder in der Schule bringen ein Hoch auf Hindenburg aus und auf die „tapfere deutsche Armee“, singen „Heil dir im Siegerkranz“ und haben zu Ehren des Sieges für den Rest des Tages Schweigen. Extrablätter schwirren draußen und Schreie der Anstörer: „Gewaltiger Sieg der Deutschen. Zwanzigtausend Gefangene, fünftausend Tote.“ Die Vorübergehenden jagen es auf, lächeln matt, denken an zwanzigtausend und fünftausend, stellen sich die Zahl vor, ohne weiterzudenken; nur das eine beherrscht sie: „Es wird bald Frieden sein.“ — dann sind sie wieder im Kampf um das Morgen, und die Trennung mit der Kriegsfront wird immer stärker und stärker in ihnen vollzogen. Die Totenlisten füllen sich mit Namen, die zu Hunderttausenden anwachsen.

Die täglichen Siege, wie aufreizende Fremdenzüge in das dumpfe, geheime Kurien der Hungerfront geworfen, erregen niemand mehr. Die Straßen des Proletariats flagen das kahle Blau hangender Menschen. Ein einziges großes Gnad.

Darin wächst ein junges Geschlecht auf, das den Krieg verbrütet von einer anderen Seite. Nicht der Nord durch feindliche Granaten, nicht Prahrerhose und Gasangriff, nicht brennende Lötzer, zertrümmerte Menschenkörper und Leigenfelder voller Stöhnen und Schreien — sondern der Kampf der Hunger- und Gläubigen gegen einander, das Ringen umgünstiger Art und schrecklicher Erträge, der innere Nord, wie ein kanibler Prozeß die Menschheit abschlachtet.

Hier gegen Mütter, wie draußen im Blutkampf. Kinder ringen mit Straßen um Gleichberechtigung, Knaben im ersten Gedanken fassen die ganze Welt und den härtesten Haß von Männern. In der großen breiten Front der Hungernden stehen die Kindergrübler, und sie unterscheiden sich nicht von den Geschlechtern der Straßen. Die Buppenaugen der Mädchen und die Schmelzperle der Knaben, der tiefen wunderbare Spieltrieb der Kinderseele mit seinen Träumen von Märchen und schönen Jodeln paart im Halbmittel des frühesten Morgen vor den Lebensmittelgeschäften und Marktständen und zittert im Frost.

In einer Straße „spielen“ drei Knaben ein „Spiel“ — sie machen erde, geistige Mienen dabei und schauen neidisch auf den andern — der Sieger bekommt ein Stück Brot.

In der Schule betritt sie tonlos ein Stückchen Erde, oder

sie stehen es sich einander, und die Schläge des Lehrers gehen ungeführt darüber hinweg.

Das ist eine Kindheit, die heute erwachsen ist und etwas gemißt hat im Leben: Liebe und Fröhlichkeit und das Spiel, das Märchen...

Heinz Perze ist zehn Jahre alt und der älteste Sohn eines Fabrikarbeiters, der als Landpartisanen tief in Ausland steht und bisher außer einer kleinen Streifenverletzung am linken Oberarm noch zu den Lebenden zählt — d. h. bis vor zehn Tagen war das der Fall; man konnte nicht wissen — jede Minute kann den Tod bringen.



Schon schon mußte Heinz lernen, die Verlaßlosen durchleben und seiner Mutter kräftig im Kampf beizustehen. Es sind noch zwei jüngere Geschwister, ein Mädchen von acht Jahren und der dreijährige Fritz.

Und Heinz begreift sehr bald seine Rolle. Er liebt den Vater, weiß aber, daß er ein treuer Freund und Begleiter war. Das ist nun nicht mehr. Heinz vermisst sehr seinen Vater, gleichzeitig beginnt aber für ihn das Martyrium des Verlorenen unter den Geschwister: er muß mitkämpfen. Stumm und ohne Begleitigen kämpft er an der Mutter Seite, laßt, das Essen heranzuholen, laßt, verpflegt die jüngeren Geschwister, wäscht, wäscht auf, heizt im Winter, haßt Holz und schleppt

Rohlen heran. Ein kleiner, blasser Held, steht er neben der Mutter, wenn sie abends aus der Munitionsfabrik kommt und sucht in ihren müden, wunden Augen und ihrem schweißigen, schmutzigen Antlitz nach einem kurzen dankbaren Blick, lächelt erfreut, wenn es der Mutter so schön schmeckt und sie lächelnd über die reine Stube verumbert ist. Trotzdem er mit der Mutter niemals so gut stand als mit dem Vater, fühlte er doch jenes warme Band der Liebe zu seinem Herzen, aber so kurz, so matt und schmerzhaft nur. Er war überhaupt im Laufe des langen Alleinseins ohne den Vater durch das ewiglange Herumdübeln und Sinnen in einen reinen Zustand der Erkenntnis seiner Klasse gefallen. Er kennt die Geschlechter — alle Geschlechter — instinktiv liebt er in jeder Falte, in jedem Blick, in jeder Bewegung der Menschen und weiß, was ihnen fehlt, weiß auch, daß alles nur um das eine Große kreist: das Leben zu erhalten. Wenn er morgens seine Haare im Spiegel kämmt und seine gelblich-schmutzige, zerfurchte Haut betrachtet und die eigenen schweren, qualvollen Augen, die so lange nicht mehr geschleht haben, dann weiß er und begreift den Kampf der andern. Wie gut er die Mutter versteht, trotzdem sie gar nicht davon weiß und so über ihn weg redet und verfunzelt vor sich hinmimt. Heinz begreift alles an ihr. Nichts ist ihm mehr verborgen.

Doch er spricht fast nie mit der Mutter und dann nur das Notwendigste. Als wenn sie beide nichts zu erzählen hätten, und Heinz will so gerne sprechen. So sitzt er in sich hinein, und er sinnt all das, was er früher zu Vatern sprach, und was ihm dieser fragte und erzählte. Heinz hatte stets viel gesagt — nichts ließ er unbeantwortet an sich vorbeigehen, ohne Zweck oder Ziel gelöst zu haben. Das fehlt nun, seit er keine Antwort mehr bekommt, seit er Fragen und Beantworten, Schüler und Lehrer zugleich sein muß. Er tastet sich allein ohne ein liebes Wort durch das Leben, und er erlernt aus der Praxis etwas ganz anderes, als ihm der Lehrer erklärt. Eine große widerbräutbare Kunst trennt ihn und sein Erleben mit den nahesten Lehrplangewandigen seines religiösen Lehrers... Heinz denkt an den Vater immer und immer. Er bebt danach, daß er wiederkommt, als habe er das größte Anrecht auf den Vater.

II.

Zus Monaten wurden Jahre. Heinz ist älter geworden und um vieles, vieles schlauer und vernünftiger — nur sein Körper und sein schmales, blaßes Gesichtchen ist wie vor einem Jahre. Es ist Winter. Heinz kann nachts nur schwer zur Ruhe kommen. Er quält sich viel, um einen Tag auszuküpfeln, der ihn am nächsten Tage Lebensmittel besorgen läßt; aber sobald er auch sein kleines Gesicht anstrengt, er findet nichts.

(Fortsetzung folgt)

Josef Lomitz
Ring 24
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren
80154

Ulrich Kube, Köpferstraße 9
Kolonialw., Spirituosen, Weine, Zigarren
80158

G. Seppold, Langstraße 8
Fleischerei u. Wurstw. / Fleischbäckerei
80164

Feine Kaffeebohnen und Wurstwaren
Alfons Hackenberg, Nonnenstr. 23
80162

Breslauer Konfektionshaus
Ring Größtes Bekleidungshaus
Moderne Herren- u. Knabenbekleidung
80022

Hermann Fißler, Bögenstraße 3
Drogen- und Farbenhandlung
80254

Eisenstele Arbeitshosen / Schlosserblusen
Adolf Schütz
H o b., Ecke Mittelstraße
80255

Otto Wittich, feine Fleisch- u. Wurstwaren
Karlstr. 4 und Fleischhauer Straße
80237

Karl Burkert, Münzstraße 3
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
80242

Möbel, Spiegel, Polsterwaren
Hermann Eisner
Langstraße, Ecke Königstraße
80250

Bettfedern-Reinigung u. Desinfektionsanl.
Mühlstr. 9 / Bettfedernhandlung
80249

Kredithaus Gebr. Matzker
Friedrichstraße 12
80103

Paul Hallmann, Hohlstraße 16
Uhren und Goldwaren / Geogr. 1804
80247

Josef Sattig, Borkerstraße 11
Fleisch- und Wurstwaren
Diensttag, Freitag und Sonnabend
Stand am Wochenmarkt
80239

Striegau-Gräben
Fleisch- und Wurstwaren
Paul Berschick, Gräben 8
80096

Haffelbach-Biere
zu haben bei
Paul Sperlich, Gräben 1
Telephon 286
80090

Kolonial- und Schnittwaren
Anna Köhler, Gräben
80089

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
Germann Liebig, Gräben 51
80002

Rasier- und Friseursalon
Erich Lange, Gräben 5
80091

Gasthaus „Zum Kronprinz“
Gräben
Inhaber **P. Braun**
empfiehlt seine Gasträume, Saal u.
Garten zu allen Festlichkeiten
80093

Kaufhaus Gustav Köhler
Gräben
80094

Jauer
Billigste Bezugsquelle
für Konfektion
Max Oltrower, Goldberger Str. 34
80108

Gorkauer- u. Haase-Bier
empfiehlt
Erich Kuppe, Bierverlag
Telephon 140
80109

Weißstein, Ortsteil Neu-Salzbrunn
Willy Heyne, Hauptstraße
Kolonialwaren, Vorkost u. Süßfrüchte
Schokoladen und Tabake
Sämtliche Schulbücher am Lager
80234

A. Lack, Hauptstr. 170
Textil- und Arbeiter-Bekleidung
80233

A. Reumann, Gartenstraße 10
Brot- und Weißbäckerei
80236

Kolonialwaren, Zetelgashandlung
Anschaffung von B.-B.-ern
9. Wenzig, Hauptstraße 4
80235

Schweidnitz

Billigste Bezugsquelle in: Aeltern, Seiden-
stoffen, Baumwollwaren — Damen- u. Kinder-
konfektion, Gardinen in gr. Auswahl zu bill. Preis.
Gebr. Domscheidt, Hoh-, Ecke Mittelstr. Wegr. 1910
80238

Herren- und Damenwäsche
Inletts, Bettfedern, Gardinen
Max Lebrecht, Buttermarkt
80248

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Hohlstraße 22
80021

Hüte, Mützen, Pelzwaren
Kaufen Sie preiswert bei
Otto Pfeiffer, Langstraße 28
80243

Ernst Fuchs
Langstraße, Ecke Kreuzstraße
Mitglied des Rab.-Sparw. Schweidnitz
Gegründet 1887
Sandarb., Kurz-, Weiß-, Wollwaren
Erlotagen
Sämtliche Futaten zur Schneidererei
Täglich Eingang von Neuheiten
80241

Kaufhaus Kaiser, Burgstraße 2
Glas, Porzellan, Steingut
80205

Karl Brauner, Langstr. 45, im Grundhof
Nähmaschinen, Fahrradhandlung
Reparatur-Werkstatt
80236

Schuhhaus Förster Langstr. 6
empfiehlt bei besten seiner werten Kunden
Reparaturen billigst
80244

Stadt Breslau Großer Ballsaal
Angenehme Gastzimmer
Jeden Sonntag: Tanz
G. Gjernehl — Telephon 780
80159

Conrad Bitthoff, Brot- und Feinbäckerei
Obere Volkstr. 5 — Telephon 101
Spez. Steinmehlbrot, Rhein-Schwarzbrot
Weiß-, Rumpelnidel
80204

Für Hochzeiten u. sonstige Fest-
lichkeiten kaufen Sie Weine gut u.
billig bei
Hermann Galle Rahl-, Hofstr. 40
80511

Solinger Stahlwaren und Nähnähmaschinen
Wilhelm Kloss & Co.
Bögenstraße 41
80167

Max Oertel, Büttnerstraße 7
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
80251

Robert Herda
Hofstraße 12
Bederhandlung, Coblenauschnitt
80220

Willy Lönsmann, Grabenstr.
Motor- und Fahrrad-Industrie
Lagerbestand von circa 200 Fahrrädern
80019

Eberhard Kaikbrenner, Langstraße 44
Billigste Bezugsquelle f. Seifen u. Waschartik.
80379

Robert Herda
Hofstraße 12
Bederhandlung, Coblenauschnitt
80220

Trinkt Haase-Kipke-Biere
A. Pförtner
80163

Musikhaus Ronga, Peterstr. 7 / Billigste Bezugsquelle
für Marschmusik
80023

Kaufhaus
Leopold Prager, Ring 17
80252

Georg Prauboes, Markt 15 — Größtes Sortimentgeschäft
Konfektion für Damen und Kinder
Kurz-, Weiß-, Woll- und Manufakturwaren
80152

Adolf Lietsch
Schweidnitz, Markt 30
Kaufhaus für Damen-Konfektion, Kleider- und
Seidenstoffe, Blechen, Inletts,
Gembentuche, Gardinen, Tisch- und Dimanbeden, Teppiche,
Läuferstoffe, Steppdecken, Linoleum
80361

Damen- u. Kinder-Konfektion
Baumwollwaren, Kleiderstoffe
Albert Lange, Ring 23
80163

Striegau

Fritz Köhler
Elektrische Anlagen
sämtliche Bedarfs-Artikel
Bahnhofstr. 34
80229

Billigste Bezugsquelle für
Qualitätswaren
Bekleidungshaus A. Ostrower
Ring 48
80098

Haase- und Kipke-Bier Breslau
Berliner Weidhler und Grätzer
Diverse Brunnen und Seiler
Limonaden naturrein und nur
mit Zucker gesüßt
Otto Kosmahl, Striegau, Wilhelm-Str. 17, Tel. 120
Biergroßhandlung
und Fabrik alkoholisierter Getränke
80109

Bekleidungshaus M. Wolff, Ringstr. 19
Spezialgeschäft für fertige Herren-
und Knaben-Bekleidung
80230

Zigarren, Zigaretten, Tabake, empfiehlt
Josef Benzler, Schweidnitzer Str. 3
80099

Schuhwarenhaus Willy Heinemann
Wittigstrasse 1
empfiehlt sein reichhaltiges Lager
80102

Kaufhaus Bürgel
Schweidnitzer Straße 9
Haus- und Küchen-Geräte
Spielwaren
80097

Rasier- und Friseursalon
Richard Schober, Bahnhofstr. 21
80104

Kauft bei
Licht
Ring 37
80100

Modewarenhaus Reinhold Schwabe
Ring 9
Damen- und Mädchen-Bekleidung
Stoffe aller Art Wäsche, Strümpfe usw.
80089

Ewald Fritsch
Fleischerei und Wurstwaren
Bahnhofstrasse 20
80105

Bauschmann
Das gute Einkaufshaus
für Herren-, Damen- und Kinder-
Bekleidung
80103

Altwasser

Hugo Müller
Billigste Bezugsquelle für Kolonial-,
Schnitt- und Emaillewaren
Verkaufsstellen:
Altwasser, „Eisernes Kreuz“
Sandberger Kaufhaus
80134

Fahrräder
Nähmaschinen
Kinderwagen
Oskar Hielscher, Poststr. 12
80147

Richard Zief, Breslauer Str. 42
Fernruf 1621
Eisenwaren, Werkzeuge, Beschläge
Haus- und Küchengeräte
80138

Emil Pillau, Breslauer Straße 63
Brot- und Feinbäckerei
80138

Carl Schubert, Charlottenbrunner Str. 21
Leder- und Polsterwaren
80144

Alois Raschke, Charlottenbrunner Str. 66
Brot- und Feinbäckerei
80141

Gute Schuhwaren
bei **Maibaum, Altwasser**
80135

Gasthaus „Eisernes Kreuz“ / Telephon
97. 1153
empfiehlt seine Lokale für
Vergnügungs- u. Versammlungszwecke
80132

M. Schubert, Charlottenbrunner Str. 6
Fahrräder, Nähmaschinen
Sprechmaschinen / Reparaturwerkstatt
Kinderwagen, Puppenwagen
80140

Zigarren, Zigaretten, Rauchtabak
Adolf Radler, Inh. Fritz Radler
Breslauer Straße 44
80136

„Weißes Roß“ Inh. Bruno Grieger
empfiehlt gr. Saal u. Vereinzimmer
zu Vergnügen u. Versammlungszwecken
80142

E. Schneider, Nachf., Inhaber Marie Eggert
Altwasser-Bahnhof
Damenputz
Kurz-, Weiß- und Wollwaren
80146

Georg Anders
Breslauer Straße 54
Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren
80137

Roßfleischerei Wilhelm Rummel
Charlottenbrunner Straße 54
80143

Julius Mücke
Charlottenbrunner Straße 7
Bäckerei u. Konditorei
80145

August Jung, Breslauer Straße 44
Kolonial-, Zigarren u. Emaillewaren
80359

Oswald Wolf, Kohlenstr. 5
Lebensmittelhaus
80148

Adolf Lobers, Breslauer Str. 32
Obst, Gemüse, Süßfrüchte
80159

Waldenburg

Frieditz
Kaufhaus
Max Silbermann
Herren- und
Kinder-Bekleidung
Königsplatz 55, am Sonnenplatz
80374

R. Karsunky
Möbel
Waldenburg, Ring 10
80510

F. Sölter & Starke
Gegründet 1787
Tuche, Kleiderstoffe, Damen-Konfektion
80028
Paul Wittmann & Sohn
Hofstr. 5
80108

Hamburger Fischhalle, Peterstraße 16/18
Tägl. frische Seefische u. Räucherwaren
80197

Erich Schumann, Breslauer
Straße 6
Gasthof & Café
empfiehlt sich bestens
80024

Clara Lison, Langstraße 23
Lebensmittel, Vorkosthandlung
80168

Walter Giegler, Anfang Peterstr.
empfiehlt sich bestens
80245

Referiert für Jagdwurst
Emil Kalms, Langstraße 37
Räucherwaren und Seefische aller Art
80248

Schweidnitz-Niederstadt
Bernhard Wiesner, Reichenbacher Str. 18
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
80378

Sellerwaren und Polstermaterial.
Karl Gillar, Grabenstraße 1/2
80301

„Stadt Reichenbach“, Brunauer Str. 1
Ungen. Fam.-Wol. Jed. Sonnt. Lang
80160

Schuhwarenhaus
Oskar Trennerl, Reichenbacher Str. 10
80158
Fritz Feige, Bäckerstr. 18
empfiehlt sein bekannt gutes Römisch-
brot und Hausbrot
80159

Weißstein
„Deutsches Haus“ (Wef. G. Berger)
empfiehlt seine Lokaleitäten
Großer und kleiner Saal
Gesellschafts-Saal für Vereine und
Societäten unentgeltlich
80090

Maria Hübner, Hauptstraße 124
Bücher, Papier- und Spielwaren
80081

August Teuber, Molkereigeschäft
Hauptstraße 88
80082

Gasthaus zum „Steinernen Kreuz“
K. Leopold, Hauptstr. 40
empfiehlt seine Lokaleitäten
80083

Karl Wichmerl
Hauptstraße 129
Uhren, Möbel, Haus- und Küchengeräte
80364

Wilhelm Schweitzer & Sohn
Schuhwaren und Leder
Weißstein, Bad Salzbrunn, Gottesberg
80365

Elsa Haupt, Hauptstraße 160
Spezialgeschäft f. Reste u. Schnittwaren
80366

Paul Heinze, Altwasserstraße 1
Markthalle Weißstein
Sämtliche Kolonialw., Obst u. Gemüse
80367

Hans Herzog
Altwasserstraße 4
Billigste Bezugsquelle
für Lebensmittel
80368

Bernhard Seidel, Flurstraße 2
Fleisch- und Wurstgeschäft
80369

Ernst Cante, Salzbrunner Straße 46
Reste, Packen
Erlotagen und Strumpfwaren
80370

Ernst Giersch, Mittelstraße 4
Möbel, Polsterwaren, Bettfedern
Arbeiterbekleidung, Schuhwaren
80371

Waldenburg
Fahrrad-Handlung
Friedrich Raizler
Auenstraße 48
Reparatur-Werkstatt
80372

Kaufhaus
Max Holzer
Friedländerstraße 10
80373

Kauft bei
Jacobsolm Garten-
straße 6
80377

Kauft Möbel
bei **Ferdinand Deutsch**
Gottesberger Straße 26
80378

Optiker Aude, Weinrichstraße 18
 Brillen-Reparatur aller Kranke
80375

Mah-Schneiderei Karl Schell
Erlotagte Bahnungs-Bedingungen
Schneiderei
80385

Kohlhändler
Karl Herrmann
Mühlstr. 37, Tel. 642
80384

D. Korn, Friedländer Str. 7
Nur gute
Herren- und Knaben-Bekleidung
Allein-Verkauf der Firma
Louis Mosberg, Reichel
80384

Otto's Schuhfabrik
Waldenburg, Friedländer Straße 10
Karl Otto

Voll dampf-, Dampf-, Elektrische, Medizinale, Wannenbäder 1. u. 2. Kl.

Central-Bad an der Reuschestr.

Eingang Krullstr. 3/4

Annahme sämtlicher Massenmitglieder

Sandor-Schaumbäder gegen Ischias, Gicht, Rheumatismus, Fettleibigkeit, Schlaflosigkeit

Gewerkschaftshaus-Lichtspiele

Diese Woche an 2 Tagen
Heut Donnerstag, den 12. April
morgen Freitag, den 13. April
5 und 8 Uhr
Der Film des Proletariats
Die da unten
Der grosse Zillellim!
Nächste Woche an 3 Tagen
Das Ende von St. Petersburg
Arbeiter-Sport-Kartell zu Breslau E. V.

Vereinigte Theater Breslau

Lobe-Theater Von Sonnabend, den 7. 4. bis Freitag, den 13. 4. täglich 20 Uhr „Faust“, I. Teil Sonnabend, den 14. 4. 20 Uhr Zum ersten Male! Schwarz und Weiß von Sacha Guitry Sonntag, den 15. 4. 15 1/2 Uhr „Das Kamel geht durch das Nadelöhr“ Sonntag, den 15. 4. 15 1/2 Uhr Schwarz und Weiß Montag, 16. 4. 23, 20 Uhr Schwarz und Weiß	Thalia-Theater Von Dienstag, d. 10. 4. bis Freitag, d. 13. 4. täglich 20 Uhr Candidor Sonnabend, den 14. 4. 20 Uhr Candidor von Bernhard Shaw Sonntag, den 15. 4. 15 1/2 Uhr „Der Hexer“ Sonntag, den 15. 4. 20 Uhr Candida Montag, den 16. 4. 20 Uhr Hexer
--	---



Schauspielhaus
Operettenbühne
Breslau
Tel. Stephan 36300

Täglich 20 Uhr

Lady X

Musik von
George Edwards



Wichtig

Wir weisen h. Bedarf
von Möbeln und
Hausgerät auf die
Gelegenheitskäufe im
Vollspeicher hiermit
nochmals hin. Ganze
Wohnungseinlage-
rung sowie einzelne
Schränke, Küchen-
bänke, Sofas, Chai-
selongues, Pianos u
viele andere stehen
zum halbig. Verkauf.
Verkauf nur an
Selbstverbraucher.
Melb. an den Lager-
halter des Ersten
Breslauer Möbel-
Volkspeichers
Robert Stache
Nur Berliner Str. 9
Teilzahlung gestattet

Stadttheater Breslau

(Opernhaus)
Dienstag, 20 Uhr
Abonnements-Vorstellung Serie A 17
Sofas
Mittwoch, 19 Uhr
Abonnements-Vorstellung Serie B 17
Lohengrin
Donnerstag, 20 Uhr
Abonnements-Vorstellung Serie C 17
Der verlorene Gulden
Freitag, 19,30 Uhr
Abonnements-Vorstellung Serie E 17
Figaros Hochzeit
Sonnabend, 20 Uhr
Die glückliche Hand
Einführungsvortrag von Dr. Graf
Anschließend Wiederholung von
Die glückliche Hand
Serauf
Das Fest des Königs
Tanzspiel nach Musik von Rameau
Sonntag, 20 Uhr
Zurubot

Kinderwagen

Klappwagen
Kinderbettstellen
Kasten- u. Cellerwagen
Korb Möbel
alle Ersatzteile, Räder, Reparaturen
jetzt extra billig.
Jonas
Friedr.-Wilt.-Str. 17
Jetzt Reuschestraße 40



Achtung! Arbeiter

vom Ohlauer Tor
Familien-Lokal
Anton Zoudlick
Breslau, Königgräber Straße 10

Tassilo Krienke

Zigarren-Spezialhaus
Ritterplatz 10 und Sternstraße 5-9

Vollkornbrot / ärztlich empfohlen
B. Ullrich's Bäckerei, Weidenstraße 26

Möbel

Küchen, kompl. 7-tlg. von 80.— Mk. an
Schränke, pol., 2-türig von 60.— Mk. an
Ausziehtische. . . . von 38.— Mk. an
Polierte Stühle. . . . von 5.50 Mk. an
Preisw. Schlaf-, Herren- u. Speisezimmer
Chaiselongues, Sofas, Patent- u. Auflege-
matratz. u. alle Art. Einzel- u. Kleinmöbel
Biener & Dührig
Stühle und Möbel / en detail, en gros
Matthiasstr. 107 u. Weidenbergsweg 18/20

Schokoladen, Konfitüren, Weine
Helena Weiser-Grosser
Eisenbahnplatz 1

Schnellbesohlung - Werkstatt August Bielste
Wörther Str. 15, Arbeitl. erh. 10% Rabatt

Beachten Sie das vorzögl. Programm der
Dortortor-Lichtspiele, Weinstraße 58-55

Gasthaus „Zu den drei Linden“
Dörnau
empfiehlt seine Lokaltäten Vereinen und
Ausfluglern einer gütigen Beachtung
Schöner Parkettsaal
Jeden Sonntag großer Bielenbetrieb

Sämtliche Zutaten zur Hausbäckerei
zu haben bei Richard Hundt
Deutsch-Lissa : : Siedlung
Bäckerei und Kolonialwaren

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Ewald Franz, Breite Str. 38
4721

Stabelwitz
Kolonialwaren, Wein, Spirituosen
Schuh- und Schnittwaren
Karl Scholz, Dorfstraße 79

Hundsfeld
Kolonialwaren, Lebensmittel
Karl Schmidt, Breslauer Straße 23
49499

Wansen
Büchereihaus Wansen
beste und billigste Unterhaltungsstätte
49286

Lauban

Fahrad- u. Musikhaus
Oskar Arndt
Fernspr. 525 Lauban Weberstr. 26
Fahrräder, Motorräder, Nähmasch.
Sprechapparate und Schallplatten
Autoris. Electrola-Verkaufsstelle
Sämtliche Zubehörteile
Eigene modern einger. Reparatur-Werkstatt

Grünberg

Langes Drogenhandlung
Grünberg
Postplatz 3
Farben - Lacke - Seifen

BARUM

4-Masten-Riesen-Circus
Breslau, Johannisplatz, a. d. Jahrhunderthalle. Tel. Ohle 2111
Täglich abends 8 Uhr.
Vorverkauf: Barisch Ritz und an den Ci. Kassen (Oh e 2111)
Die Vorführung der „lebendigen Granate“
(Das menschliche Geschick) findet täglich nach der
Absperrung vor dem Circus unmittelbar statt.
Die Leinwand-Kanone wird täglich mit einem von der hiesigen
Ford-Vertraut. Autocrat, G. m. b. H., Breslau 2, Gartenstraße 80 zur
Verfügar gestellten Fordson-Traktor durch die Straßen gefährt

Bei Wilhelm Vogel

kaufman
Schuhwaren aller Art
gut und preiswert
Friedr.-Wilt.-Str. 66 Gräbischer Str. 19/21

Kreischmerel zur goldenen Marie

Brette Str. 39
empfiehlt seine beliebten Biere
Frühstücksstube neu eröffnet
29930

Lanz-Fahrräder

Das Qualitäts-Rad für Sport und Beruf
10 Mk. Anzahlung, 3 Mk. wöch. Abzahlung
Besichtigung, meiner Anstellung erbeten!
Max Adam, Klosterstraße 39/32
Vorwerkstraße 78
Gegründet 1900

Achtung Geschäftsleute!

Der Führer durch die Geschäftswelt ist
abgelaufen. In den nächsten Tagen
werden unsere Akquisitenre zwecks Ab-
schluß des neuen Führers vortreten.

Sichern Sie sich einen Platz!

Die hohe Auflage, weiteste Verbreitung
sowie die Disziplin unserer Leser, nur
bei jenen Geschäftsleuten zu kaufen, die
bei uns inserieren, sichern Ihnen auch
diesmal

einen vollen Erfolg!

Kurz-, Weiß-, Wollwaren

Erwin Neumann
Breslau, Klosterstrasse 113 / 117

Beuthen

Metallbetten

Aufgematragten aus eigener Werkstatt
Koppel & Talerka, Hindenburg
Kronprinzenstraße 127 — Telephon 3190
Beuthen, Biefarer Straße 23
Telephon 2048, 2049

Deine Einkäufe

mache bei Inserenten dieser Zeitung!
Die anderen wollen dein Geld nicht!

Trinkt Engelhardt-Biere, Qualität unübertroffen

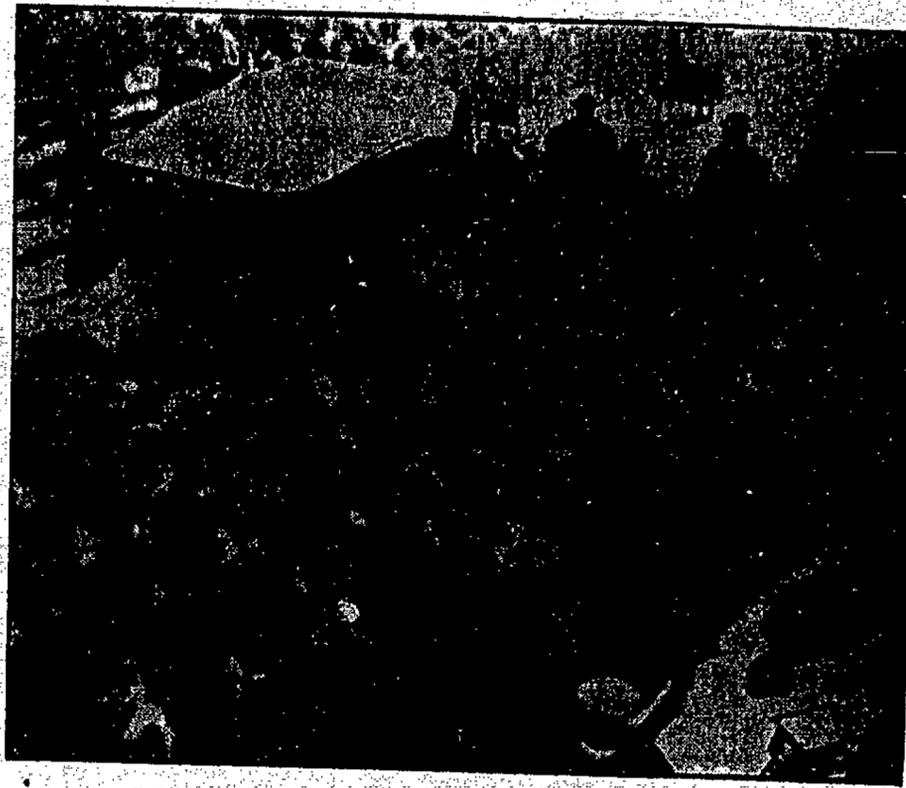
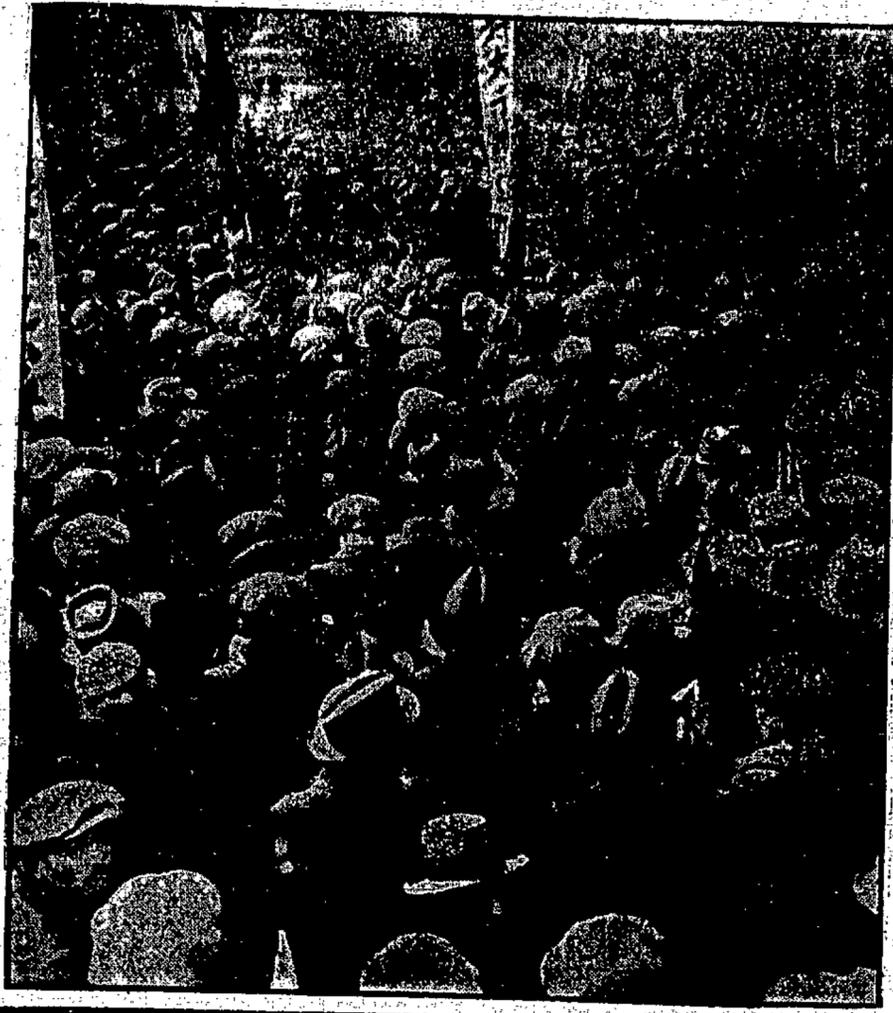
Nachstehende Ausgabestellen der „Arbeiter-Zeitung“ in Oberschlesien

nehmen Abonnementsbestellungen entgegen

Beuthen: August Schöber, Simonsbühl Charles 26.
Bielitz: Erwin Schalla, Bergwerkstraße 7.
Bielitz: Johann Wachtel, Hinderstr., Sanderhof 2
Boguslawitz: Franz Wabel.
Breslau: O.-S., Kreis Reife, Franz Ehrlich.
Choszcz: Dr. Oppels O.-S., August Reife.
Ceska O.-S., Adam Grinow, Rybna 17, Blod 1.
Danzig: Dr. Oppels: Franz Fennel.
Danzig: J. Köpfer.
Danzig: Bernhard Wotta, Schloßstraße 5.
Danzig: Hammer, Post Chaussee: Johann Lippel.
Danzig: O.-S., a. d. Ober: August Janisch.
Görlitz: Dr. Oppels, Franz Franz Smarck.
Görlitz: Post Görlitz, Hauptstr. 10.
Görlitz: August Reife, Hauptstr. 10.
Görlitz: August Reife, Hauptstr. 10.
Görlitz: August Reife, Hauptstr. 10.
Görlitz: August Reife, Hauptstr. 10.

Görlitz: Robert Schmitt, Hauptstr. 10.
Görlitz: August Reife, Hauptstr. 10.
Görlitz: August Reife, Hauptstr. 10.
Görlitz: August Reife, Hauptstr. 10.
Görlitz: August Reife, Hauptstr. 10.
Görlitz: August Reife, Hauptstr. 10.
Görlitz: August Reife, Hauptstr. 10.
Görlitz: August Reife, Hauptstr. 10.
Görlitz: August Reife, Hauptstr. 10.
Görlitz: August Reife, Hauptstr. 10.

Oppeln: Friedrich Mangel, Posener Straße 1 III.
Potsdam: Theodor Linn, Reifer Straße 116.
Potsdam: Julius Gröbel.
Ratibor: Paul Hamke, Nr. 93.
Ratibor: Ignaz Popella, Jungferstraße 12.
Ratibor: Kreis Beuthen: Wilhelm Grafka,
Beuthener Straße 23.
Schlesien bei Malapano O.-S.: Johann Konejda.
Sonne: Konrad Schwall, Bergstraße 3.
Sonne: August Reife: Johann Sluga.
Tarnobrzeg, Kreis Oppeln: Johann Fikus.
Schlesien b. Beuthen, Viktor Michalla, Feldstr. 9.
Schlesien: Valentin Nowak, Oberhof.
Zabrze-Dorf: Bernhard Gmody, Dorfstraße 45.
Zabrze: Karl Bogt, Königstraße 9.
Zabrze: Max Goret, Klosterstraße.
Zabrze O.-S.: Johann Jaja, Palatina-S. 114.



Kommunistische Demonstrationen in Japan

„Contre le Communisme“

Paris im Zeichen des Wahlkampfes

Paris, im April.

„Gegen den Kommunismus!“ — diese Schlagzeile auf dem riesigen Plakat des Faschistenführers und Parfümfabrikanten Coty...

Was die Rotationsmaschinen der großen und kleinen Presse des Bürgertums täglich an Dummheiten, Verkünderungen und Kommunismophobie über Frankreich ausschütten, sollte selbst dem phlegmatischsten Bürger der „demokratischen“ Republik auf die Dauer zuviel werden.

„Unser kleine Huma“ — „Humanité“ — schwimmt zäh und müdig gegen diesen schmutzigen, reizenden Strom — nach allen Seiten Prügel austeilend.

Ein Dummel durch die Pariser Straßen vermittelt das äußere Bild der Wahlbewegung. Der Polizeipräsident Chiappe hat das „Anwesen des Plakatierens“ stark eingeschränkt.

Der stabilisierte Franken, das zugkräftigste Wahlmittel der Rechten, wird in allen Stellungen geeizt: von einem roten Geltschloß während des Aufstiegs bedroht; als krumme Gestalt vor den Mündungen feuernender Gewehre: „Rot wählen, heißt auf den Franken schießen!“

Die harmloseste Art der Propaganda, in Deutschland schon längst vergessen, sind die persönlichen Auftritte der bürgerlichen Kandidaten: „Meine lieben Mitbürger! Ich altes Mitglied des Bezirksrats, des Sparvereins, werde die ruhmvolle Vergangenheit, die Interessen von Paris, die Interessen unseres geliebten Bezirks getreulich wahrnehmen.“

weiß ihre Ware — obwohl niemand sie erproben konnte. Aber das wird dann gelesen, abgelehnt oder anerkannt, und der französische Spießer wählt dann auf Grund solcher Marktweib-Argumente seine „Vertreter“.

Vor den feuerroten Plakaten der Kommunistischen Partei „An die Arbeiter von Paris!“ ein ständiges Drängen und Diskutieren. Die Atmosphäre, die durch die Hege der bürgerlichen Presse geschaffen wurde, drängt zu ernsthaften und grundlegenden Auseinandersetzungen.

„Bistros“ — Kaffeehäuser — sind in Agitationslosale umgewandelt worden. Lange Plakate über die ganze Fassade verkünden den Sieg eines Bezirkskomitees der oder jener Partei.

In vierzehn Tagen werden die Zettel aus den Urnen geschüttelt werden — dann wird sich zeigen, wessen Kräfte gewachsen sind. Heute leuchtet noch auf den Boulevards das Faschistenplakat riesengroß: „Contre le Communisme!“, aber in den Straßen von

St. Denis, Clichy und Belleville, in den Proletenstraßen des 18. und 19. Arrondissements sind von ihm nur noch Fetzen an der Mauer zu finden.

Denn hier heißt die Parole: „Für den Kommunismus!“

Aus aller Welt

Alexander Bogdanow gestorben

Moskau, 9. April. („Zaprekor.“) Alexander Bogdanow, einst ein hervorragender Theoretiker auf dem Gebiete des Marxismus, der sich später von der Partei der Bolschewiki trennte und zuletzt Direktor des staatlichen Forschungsinstituts für Bluttransfusion war, starb an Blutvergiftung infolge eines an sich selbst vorgenommenen mißglückten Bluttransfusionsversuches.

Mordversuch mit der Axt. Zu einer Schreckenstat kam es in Sichtenberg, Kreis Grottkau, im Kozjolschen Gasthause. Der Besitzer des Gasthauses hatte heftige Auseinandersetzungen mit seinem Pächter Manzel, da dieser das von ihm gepachtete Gasthaus nicht verlassen wollte.

Zehn Personen im Comer See ertrunken. Ein mit 20 Ausflüglern besetztes Motorboot kenterte infolge Stürzes auf dem Comer See. Etwa zehn Personen ertranken. — Zu dem Bootunglück wurden folgende Einzelheiten gemeldet: Während der Fahrt des Motorbootes löste sich das Steuer. Zwei erschreckte Frauen stürzten sich in den See. Bei dem Versuch einiger Passagiere, sie zu retten, und durch die Panik der anderen Insassen schlug das Boot um und sank.

Aus den Gewerkschaften

Rußlandbericht bei den Breslauer Gemeindearbeitern

Blank und Anhang als Rußlandfeinde entlarvt

Vergangene Woche fand in den Breslauer Zentralhallen eine überfüllte Mitgliederversammlung des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter statt. (Zur zweiten Tagesordnungspunkte wurde die Lohnfrage behandelt, die wir an einer anderen Stelle besprechen.) Zum ersten Punkt der Tagesordnung hielt der Rußlanddelegierte, Kollege Obier, einen Vortrag über Sowjetrußland.

der russischen Arbeiter abzuschwächen. Trotzdem konnte er nicht umhin, sich für die Verteidigung Sowjetrußlands auszusprechen, nur warnte er, Rußland zum Vorbild zu nehmen. Nach Ablehnung eines Antrages auf Schluß der Debatte sprach als zweiter Diskussionsredner der Kollege Petrasch. Unter Hinweis auf die in Rußland vorhandenen Lohnunterschiede versuchte er, die Sozialdemokratie zu machen. Danach sprach Blank. Wohl hielt er es für notwendig zu betonen, daß er kein Gegner Sowjetrußlands sei, doch bewies seine Ausführungen, daß Bolschewistenhege seine liebste Beschäftigung ist.

dem Kollegen D. hier an Hand von schallendem Material leicht alle Vorurteile der Auslandskollegen zu demonstrieren. Unter stürmischen Protest wurde darauf die Abstimmung über die geleitete Resolution vorgenommen. Nach Blants Schätzung wurde der erste Teil angenommen und der zweite Teil abgelehnt. Obier protestierte energisch gegen die Teilung der Resolution. Der Kollege Martin sprach für die Teilung. Die unter großen Tumult durchgeführte Abstimmung ergab eine Mehrheit für die Abstimmung der ganzen Resolution. Nun begann eine ganze Abstimmungsperiode. Nach mehrmaligem Abstimmen kam Blant zu der offensichtlich falschen Behauptung, die Resolution sei abgelehnt. Der während der Abstimmung tobende Sturm hatte beinahe zur Auflösung der Versammlung geführt.

Die Sozialdemokraten versuchen den Arbeitern einzureden, daß die SPD immer noch mit den Arbeitern gegen die Kapitalisten kämpft. Ein Teil der deutschen Arbeiter glaubt es noch. Die Haltung des Sozialdemokraten Blant und seiner treuen SPD-Funktionäre zeigt zur Genüge, daß diese Leute in der Stunde der Gefahr nicht auf der Seite der Arbeiterklasse und Sowjetrußlands, sondern auf der Seite der Kapitalisten zu finden sein werden. Ihre verbissene und offene Hege gegen Sowjetrußland und gegen die kommunistischen Arbeiter zeigt sehr deutlich, wozu die Reize der Sozialdemokratischen Partei geht. Wer den Sozialismus will, wer erkennt, daß der Klassenkampf nicht eingestellt werden darf, der darf der Sozialdemokratischen Partei keine Gefolgschaft leisten!

Lohnbewegung der Breslauer städtischen Arbeiter

Blant gibt die Mindestforderung von 10 Pfg. preis

Am 4. April nahmen die Funktionäre des Staats- und Gemeindearbeiterverbandes Breslau zu der Lohnfrage Stellung. Nach einer Mitteilung des Verbandsangestellten Blant habe der Breslauer Magistrat der Tarifkommission Mitteilung gemacht, daß er nicht abgeneigt sei, den Handwerkern 5, den An- und Ungelernten 4 und den Frauen 3 Pfg. pro Stunde zuzulegen mit der Bedingung, daß der neue Tarif bis zum 31. März 1929 Gültigkeit haben soll. Blant empfahl die Annahme des Vorschlages und regte an, für alle Gruppen 5 Pfg. und den Tarifablauf für Oktober 1929 zu fordern. Er vertrat die Ansicht, daß infolge der schlechten Lage der Stadt man durch Anrufung des Schlichters nicht mehr herauszuholen könne. Den Umstand, daß er selbst in der vorhergehenden Versammlung eine Zulage von 10 Pfg. als Mindestforderung bezeichnete, hat Blant bereits vergessen. Auch hat er infolge seiner langen Tätigkeit als Angehörter vollkommen vergessen, daß die Anrufung des Schlichters kein Kampfmittel ist. Das stärkste Kampfmittel bleibt immer noch der Streik. In der Diskussion wandten sich die Kollegen Preischmer, Guhr, Döber und Straucholtsch gegen Blants Vorschlag. Sie schlugen vor,

an der allen Forderung von 10 Pfg. festzuhalten und eine gestaffelte Zulage entschieden abzulehnen. Insbesondere betonten sie, daß der Breslauer Magistrat durchaus in der Lage sei, die geforderten 10 Pfg. zu zahlen. Im Schlusswort fuhr Blant die schwersten Beschuldigungen auf und wies sogar auf die russischen Löhne hin (!), um die Wichtigkeit seines Standpunktes zu verteidigen. In der darauffolgenden Abstimmung wurde der Vorschlag mit 70 gegen 30 Stimmen angenommen. Damit ist wieder einmal gezeigt, daß die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer nicht im entferntesten daran denken, alle Kampfmittel zur Durchsetzung der von der Mitgliedschaft beschlossenen Forderungen anzuwenden. Sie kapitulieren aus Rücksicht auf die angelegliche Notlage der Unternehmer. Dabei weiß es jedes Kind, daß gerade die städtischen Betriebe ungeheure Gewinne abwerfen. Ein Teil der sozialdemokratisch orientierten Funktionäre leistet diesen Führern immer noch Gefolgschaft. Es muß unsere vornehmste Aufgabe sein, sie von der Unrichtigkeit ihrer Haltung zu überzeugen. In der der Funktionärung folgenden Mitgliederversammlung wurde dem Beschlusse der Funktionäre mit Mehrheit beigetreten. Hier war es insbesondere der Kollege Straucholtsch, der sich scharf gegen die Annahme des reformistischen Vorschlages wandte. Doch es war dem Demagogen Blant noch einmal möglich, die Mehrheit der Anwesenden für seine Ansichten zu gewinnen. Dabei leistete er sich die Frechheit zu behaupten, daß für die Frauen mehr als drei Pfennige nicht herauszuholen seien, weil diese fast ebensoviel wie die schlesischen Weber haben. So macht sich ein reformistischer Verbandsangestellter über das weltbekannte Hungerelend der schlesischen Weber und der in den städtischen Betrieben beschäftigten Frauen lustig!

Wie wir hören, hat der Magistrat sich bereit erklärt, den männlichen Arbeitern durchgehend 5 Pfennig und den Frauen 3 Pfennig zu bewilligen und den Tarifablauf auf Ende September festzusetzen. Die christliche Gewerkschaft scheint aus Wahlsgründen die 5 Pfennig abzulehnen und den Schlichter anrufen zu wollen. Wir kommen auf die Angelegenheit noch zurück.

Gegen Arbeitszeitverlängerung und Lohnerhöhung

Revierkonferenz der Waldenburger Bergarbeiter nimmt Stellung zum Verbandsstag in Magdeburg

Verzätet erhalten wir folgenden Bericht von der letzten Revierkonferenz des Bergarbeiterverbandes Waldenburg. Die Revierkonferenz nahm Stellung zu den eingebrachten Anträgen zum Statut und zu der Beitragsfrage. Bezirksleiter Hoffmann gab bekannt, daß aus den Zahlstellen 60 Anträge zum Statut eingebracht worden sind. In der darauf folgenden Beratung und Abstimmung wurden alle wichtigen oppositionellen Anträge, wie z. B. Wahl des Hauptvorstandes, des Rates und der Bezirks-

leitungen durch Revierwahl abgelehnt. Angenommen wurde ein Antrag, für Invaliden bis 60 Mark Monatslohn einen Wochenbeitrag von 10 Pfg., bis 80 Mark 15 Pfg. und über 80 Mark 20 Pfg. festzusetzen. Der von verschiedenen Zahlstellen geforderten Erhöhung der Streikunterstützung wurde insofern zugestimmt, indem eine 50prozentige Erhöhung beantragt wurde. Es wurde u. a. ein Antrag auf Verlängerung der Karenzzeit zum Bewege der Krankenunterstützung von sieben auf vier Tage angenommen. Zur Beitragsfrage forderte Bezirksleiter Hoffmann die Funktionäre auf, die Mitglieder zu veranlassen, die statutarisch festgelegten Beiträge zu entrichten. Auf die Anfrage, was die Bezirksleitung in der Angelegenheit der von den Zahlstellen geforderten Kürzung des Nebenbeitragsabkommens und der sozialtariflichen Lohnregelung zu tun gedenkt, antwortete Hoffmann, daß

Bezirksleitung und Bezirkskommission es abgelehnt haben, vorläufig das Nebenbeitragsabkommen zu kündigen, sondern abwarten wollen, wie sich der Kampf im Ruhrgebiet gestaltet und welches Resultat dort erzielt wird. Die sozialtarifliche Lohnregelung lehnte Hoffmann ab, da bei etwaiger Streikunterstützung die Arbeitgeber dann ebenfalls eine sozialtarifliche Lösung verlangen könnten. Um eine sozialtarifliche Lohnregelung zu erringen, müßten die Arbeitgeber freiwillig bereit sein, eine Erhöhung zuzugestehen.

Die Konferenz befaßte sich dann mit der Tätigkeit des Invalidenverbandes, welcher versucht, durch verschiedene Maßnahmen die Invaliden in seine Organisation hineinzuziehen. Einem Antrag, für den Bezirk Waldenburg ein Mitteilungsblatt herauszugeben, soll entsprochen werden, wenn die finanzielle Belastung nicht zu groß ist und vom Hauptvorstand keine Einwendungen erhoben werden. Daraufhin wurde die Konferenz geschlossen.

So sind die Sozialdemokraten. In Wahlversammlungen und Wahlartikeln jammern sie über das traurige Los der deutschen Arbeiter und sagen den kapitalistischen Parteien den schärfsten Kampf an. Dort, wo es möglich ist, durch energische Kampfmaßnahmen die Kapitalisten zu schlagen und das Los der Arbeiter zu verbessern — im Betrieb — verlagern die reformistischen Gewerkschaftsführer, weil sie als Sozialdemokraten, als Schützer der bürgerlichen Republik und damit des Privatkapitalismus, keinen energischen Kampf gegen die Kapitalisten führen wollen. Statt das Waldenburger Kohlenrevier gemeinsam mit dem Ruhrgebiet in den Kampf zu führen, pfleisen Hoffmann und Genossen auf alle Anträge der Zahlstellen und zersplittern die Bergarbeiter, indem sie erst das Ruhrrevier ins Treffen führen und erst später — vielleicht — auch im Waldenburg etwas machen werden. Mit dieser schändlichen Taktik muß Schluß gemacht werden. Sofort müssen die Zahlstellen der reformistischen Bezirksleitung eindeutig zu verstehen geben, daß sie sich mit der Ansicht Hoffmanns nicht befreunden können. Sofortige Kündigung des Nebenbeitragsabkommens, sofortige Einleitung einer sozialtariflichen Lohnbewegung — das sind die Maßnahmen, die im Interesse der Waldenburger und Ruhr-Bergarbeiter unverzüglich eingeleitet werden müssen!

Der junge Kämpfer

35 000 beim Jugendtag in Chemnitz

In Chemnitz fand während der Osterferien der Jugendtag des KJVD statt. Bereits am Freitag trafen tausende Jungarbeiter aus allen Teilen des Reiches in Chemnitz ein. Am Sonnabend und Sonntag fanden in den größten Sälen der Stadt Begrüßungsfeiern statt, die durchweg überfüllt waren. Die „Roten Trommler“ der Berliner Pioniere und „Rote Truppen“ des KJVD. Hamburg, Württemberg, Dresden und Leipzig trachten gute Revuen auf die Bühne, die mit härmlicher Begeisterung aufgenommen wurden.

Am Sonntag versammelten sich gegen 35 000 Menschen auf dem Theaterplatz, der die gewaltigen Massen nicht fassen konnte, so daß auch alle umliegenden Straßen dicht besetzt waren. Die Reden sprach Genosse Thälmann, der, auf den Metallarbeiterkampf in Sachsen und die kommenden Reichstagswahlen hin-

weisend, die revolutionäre Jugend aufforderte, unter Führung des KJVD und der SPD bereit zu sein, um all die schweren Kämpfe, die vor dem Proletariat und seiner Jugend stehen, siegreich zu bestehen.

Ueber die bereits gemeldeten Zusammenstöße mit der Polizei wird noch folgendes berichtet: Die Eipo befand sich im Alarmzustand und provozierte dauernd die vom Bahnhof ankommenden Jungarbeiter. Am Sonnabendabend kam es vor dem kaufmännischen Vereinshaus zu einem ersten Zusammenstoß zwischen Berliner Teilnehmern und Polizei. Gegen zwölf Jungarbeiter wurden teils Schmer, teils leichter durch Kolbenschläge verletzt. Dieser Zusammenstoß ist durch das provokatorische Auftreten fremder Spitzel verursacht worden.

Den Neuen!

Via die schulentlassenen Proletarier

(Von einem Genossen, der jahrelang in der Jugendbewegung tätig gewesen ist.)

Vom Zeitungsjungen zum Milliardär, vom Schlosserbuben zum Romanverfasser — so geht es in den Lebensbüchern, die ihr jetzt in die Ude werft oder an jüngere Geschwister abtutet. Im Leben, für das euch die Schule nur zur Ausbeutung reif gemacht hat, geht es allerdings anders aus.

Da bist du nicht der Zeitungsjunge, der Schlosserbube. Du bist mit einer von unzähligen vielen. Ein winziges Körnchen von dem riesigen Fundament, von dem großen Arbeiterberg, das dennoch die ganze Gesellschaft auf seinen Schultern trägt.

Denn du trägst nun mit deinen Arbeitskräften Kohle, machst Dampf, Gieß, Brot, Öl, Benzin daraus. Du baust mit vielen Kollegen Brücken und Eisenbahnen, Getreide und Kartoffeln, Maschinen und Benzinkanonen, Straßen, Häuser und Flugmaschinen. Du und andere lebst in elektrischen Wellen in die Welt, schreiben, drucken, hämmern, hobeln — aber, und das raut dich begreifen, nicht jeder für sich in enger Vertikale allein, sondern alle in großen Fabriken oder sonstigen Produktionsstätten mit engen Beziehungen, gemeinsamen Interessen — als arbeitende Klasse.

Der Hunger, den du fühlst, der plagt Millionen andere in allen Zonen der Welt. Das Joch, das dich von früh bis spät an die Maschine fesselt, brüht überall den Proleten schlagartig den Rücken krümmen. Die Sehnsucht, die in dir nach Freiheit mit jedem neuen Tag der Ausbeutung wächst, hämmert dem englischen Bruder genau so in der Brust wie dem französischen oder dem mit gelber, roter oder schwarzer Haut.

Da bist ein Glied der unterdrückten Klasse, nichts weiter. Doch du bist jung, hast helle Augen und noch kein von der Arbeitslast verhärtetes, stumpf gewordenes Gehirn. Vor dir liegen jene entscheidenden Jahre, die den Mann aus dem Jüngling formen, in denen du aus dir einen Kämpfer, ein bewagtes, wissendes und fähiges Glied der Arbeiterklasse machen kannst.

Oder willst du werden wie jener, der nach der abtunpfenden Last des Tages abends sich nach bei lässigen Filmen, Tanz, Spiel oder Conferenzen noch mehr verblüdet? Der nicht mehr nachdenkt über mehr und mehr, der gleichgültig und dumpf dahinschleift wie . . . nun, ja, das Gleichnis selber.

Oder willst du wie jener brad dein Gemüse kauen, spazieren gehen, mal turnen, mal tanzen, nur dir und dem Leben, was dir der bürre Boden besetzt, auf dem proletarische Fremden wachsen?

Nein, diesen Weg darfst du auch nicht beschreiten. Was sollst du dann tun? Das ist einfach und doch schwer. Einfach, weil man es mit einem Wort sagen kann; schwer, weil es zur Voraussetzung auch Menschen hat, die sich selbst erobert haben, die sich losgerissen haben von dem faulen Geist der Gegenwart und Vergangenheit, die ganz dem der Arbeiterklasse von der Geschichte dargezeichneten Kampf für die Zukunft leben, für das eine Wort: Sozialismus!

Warum Sozialismus?

Wenn du an deine Kindertage zurückdenkst, dann erinnere dich an die ewigen Warum's, die sich dir bei allem auf die Lippen drängten: Warum von Vaters Lohn schon Montags alle, warum mußte die kranke Mutter von früh bis abends an der Nähmaschine sitzen, warum wurde da zum Leihhaus geschickt, um das letzte Stück Brot zu verleiern?

Die Jungen kannst du selbst fortsetzen, doch die Antwort wollen wir gemeinsam geben:

Weil dein Vater nicht nur für euch, sondern in erster Linie für die Kapitalisten schuftet muß, weil dieser Geld aus seinem Schwitze schöpft, weil der Profit die Kräfte ist, um die sich die kapitalistische Welt dreht.

Aber weil der Kapitalismus uns hungern läßt, oft nicht einmal Arbeit für uns hat, weil die Klasse Mensch, die alle Werte schafft, auch die Früchte der eigenen Arbeit genießen, ihre Recht- und Machtlosigkeit befehlen, sich nicht mehr von einigen Wenigen ausbeuten und beherrschen lassen will, weil vor ihm andere Gesellschaftsformationen, nun auch der Kapitalismus alt und morsch ist und abtreten muß von dem Schauplatz der Geschichte, um einer neuen und höheren Form Platz zu machen, darum sind wir für diese, für den Sozialismus.

Mit allen Mitteln ihrer Macht versucht natürlich die herrschende Klasse sich zu halten und jeden Kampf der Arbeiterklasse möglichst schon im Keime zu ersticken. Diesen Kampf kann das Proletariat nur gewinnen, wenn die Klasse sich als organisierte Kraft und unter Führung ihrer besten Kräfte erhebt.

Willst du zu diesem Bortrupp deiner Klasse gehören?

Wenn ja, dann beherzige, was Richard Dehmel in seinem „Lieb an meinen Sohn“ den jungen Arbeitern mit auf den Weg gegeben hat:

Und wenn dir einst von Sohaespiß,
Mein Sohn, dein alter Vater spricht,
Gehorch ihm nicht, gehorch ihm nicht!

Gehorch nicht dem alten Vater, den Geboten der Kirche, den Befehlen des bürgerlichen Staates, den Formeln der Schule, den tausend Verboten der bürgerlichen Gesellschaft. Jetzt stehen vor dir die entscheidenden Jahre, in denen ausgefärbt werden muß die dir eingepaukte geschichtliche Unwahrheit und die ganze Erziehung zur Knechtung und Untermüßigkeit. Jetzt kommen die Zeiten, in denen es sich entscheidet, ob du ein freier Kämpfer oder ein seliger Knecht werden wirst. Jetzt mußst du dir das Rüstzeug erwerben, das du brauchst, wenn du als vollwertiges Glied der Arbeiterklasse den Kampf mit uns führen willst um unsere Befreiung.

Doch das geschieht nicht im Tanzsaal oder im bürgerlichen Klub, im Verein. Diese Entwicklung nimmst du in den Arbeiterpartei- und Kulturorganisationen, besonders aber in der Kommunistischen Jugend.

Dort reihe dich ein, dort findest du junge Menschen, die auch sich auch Streiter für den Sieg der Arbeiterklasse machen wollen. Dort wandere und turne und spiele, aber dort schule auch dein Gehirn, dort studiere die Meister des Sozialismus, aber dort laß dich auch einführen in die praktische Tagesarbeit des revolutionären Klassenkampfes.

Sürsorge-Erziehungsanstalt Wohlau

Viele von uns werden schon einiges von der „Schönen“ Anstalt Wohlau gehört haben. Viele, die dort einmal zu Besuch waren, sagen, das ist aber hübsch hier. Da haben es die Jungen aber schön. Keine Sorgen, satt zu essen, Kleidung, und was nicht noch alles. Aber wie es in Wirklichkeit ist, davon können die, die dort untergebracht waren und noch sind, ein Lied singen. Sorgen hat man keine, d. h. nur der hat keine, welcher über den nächsten Tag nicht hinaussteht. Diejenigen, welche Ehre im Leben haben, spüren es um so mehr, was „Sürsorgejüngling“ ist und heißt. Wir wollen einmal annehmen, ein Junge, der sich in der Anstalt gut geföhrt hat, kommt auf „Arbeitsurlaub“, d. h. er wird von der Anstalt „versuchshalber“ entlassen. Ueberall bekommt er das Wort „Sürsorgejüngling“ an den Kopf geworfen. Jeder denkt, mit ihm machen zu können, was er will. Der Junge ist wehrlos allem preisgegeben! Er ist rechtlos! Eagt er einen Lohn zu seiner Betätigung, so geht es ihm noch schlechter. Ja, sogar Prügel kommt nicht selten vor! Größtenteils laufen die Jungen von ihren Arbeitsstellen weg und kommen freiwillig in die Anstalt zurück, weil ihnen in den Stellungen das Leben zur Hölle gemacht wird. Und wenn sie in die Anstalt kommen, großes Läraral! Beim Pförtner Neumann I fängt es an und beim Direktor (einschließlich Pajlor) hört es erst auf. „Hast wohl keine Lust zum Arbeiten?“ usw., hadt man auf die jugendlichen ein. Gut geht es noch ab, wenn es keine „Strafe“ gibt. Doch darüber ein andermal. Ich bekam gestern einen Brief aus Wohlau. Unter anderem schrieb man mir von einem 19 Jahre alten „Jungen“ (dort sind es alles Jungens bis zu 21 Jahren) wörtlich:

„Sch... hat sich sehr schlecht benommen. Frau Direktor hatte sich die Mühe gemacht, ihm englische Stunden zu geben. Zum Dank dafür schrieb er nach Hause, er führt hier ein menschenunwürdiges Dasein. Dann hat er mit einem andern zusammen gegen 100 Unterworfenen gekamelt, das Essen sei so schlecht! Der Bericht sollte an den Landeshauptmann gehen. Er wurde vorgelesen für Schwelbnitz (Jungensziehung).“

So der Wortlaut des Briefes. Das ist nur ein Fall unter vielen andern. Wer sich nicht alles gefallen läßt, wird bestraft oder kommt nach Schwelbnitz in die Jungensziehung. Wer sich über das Essen beschwert, wird bestraft! So ist die „Sürsorgeerziehung“! Aus den Jungens sollen Krieger und Ausbeutungsbefehle gemacht werden, wie sie unsere heutige Gesellschaftsordnung braucht! Ist es ein Verbrechen, Unterworfenen zu sammeln, um eine Wehrarmee einzureihen? Aber deraartiges wird von der Anstaltsleitung auf das schärfste unterdrückt! Es wird versucht, jedes Gemeinschaftsgefühl bei den Jungens im Keime zu ersticken.

Vorbruch zur Wahl

Nur tutet wieder in die Wahlposaunen, werft wieder eure Helmschilde in Postur, laßt wieder mal die Wählermasse stöhnen...

Drum auf, ihr Bürgerblut-Anionisten, von Herz bis Scheidemann herab verpft, ihr alle habt nur einen Feind, die Kommunisten...

Ja, diesmal müßt ihr ganz besonders lügen: Verspricht den Wohnungsuchenden ein neues Haus, den Rentnern einen Lebensabend mit Vergnügen...

Doch wird der Schwindel nicht gelingen. Ihr habt die Lügen zu dick aufgeschmiert. Die Balken bogen sich und euren Wählern gingen die Augen über...

Neue Linienführung bei der Straßenbahn

Am 1. Mai jedes Jahres tritt der Sommerfahrplan der städtischen Straßenbahn in Kraft. Dieses Mal soll er nicht nur die üblichen Verlängerungen der Fahrzeiten der Straßenbahnen bringen...

Rein Tag ohne Selbstmorde

Die Witwe Bertha D. vergiftete sich in ihrer Wohnung Wildenbruchstraße 13 mit Leuchtgas. Die Leiche wurde in die Anatomie geschafft.

Wahlen zum Breslauer Kreistag

Meistzeitig mit den Neuwahlen zum Reichs- und Landtag finden am 20. Mai auch die Wahlen zum Breslauer Kreistag statt.

Kotzfrei eines Obdachlosen

Kotzfrei eines Obdachlosen. Der obdachlose Schuhmacher Paul Geide schied in einer längeren Inschrift seine Kollage. Aus seiner Wohnung wurde er ermittelt und nun befindet er sich schon über sieben Wochen im Obdachlosenasyl.

Vom Lastauto zu Tode gefahren

Vom Lastauto zu Tode gefahren. An der Ecke Berderstraße Bürgerwerber überfuhr ein Lastauto eine Radfahrerin. Die Schwerverletzte, die Näherin Friede Stenzel, von der Stiebenhufener Straße 75, ist im Allerheiligenhospital den Verletzungen erlegen.

Aus der Ober gelandet

Aus der Ober gelandet. Eine männliche Leiche wurde am Dienstagmorgen an der Anlegestelle des städtischen Bootshauses am Seidenbamm aus der Ober gelandet.

Zum Pressefest im Lunapark

Zum Pressefest im Lunapark werden zu einer Aufführung noch einige Frauen und Mädchen gebraucht. Alle, die sich daran beteiligen wollen, werden gebeten, Freitag 19 Uhr zur Probe im Lunapark zu erscheinen.

Die Kommunistische Partei eröffnete gestern mit einer öffentlichen Versammlung den Wahlkampf. Der Besuch des Zentralbauhauses war in Anbetracht der vergangenen Ostertage und der Tatsache, daß noch eine Reihe weiterer Organisationsveranstaltungen nebenher liefen, recht gut.

Gewerkschaftshauslichtspiele. Heinrich Jille, der große Maler des proletarischen Lebens, hat zu einem Film: „Die da unten“ ergreifende Bilder und das Filmmaterial geschaffen.

Arbeiter-Abfahrer-Verein, 5. Abt. Infolge technischer Schwierigkeiten mußte das Abteilungs-Lokal verlegt werden. Nächster Abteilungs-Abend Dienstag bei Maß, Uferstraße 26.

Mittelschlesien

Ausschluß eines Kommunisten aus dem Ohlauer ADGB. Am 29. v. M. tagte die Ortsauschuss-Sitzung. Kollege Blau best-Breslau wies in seinem Vortrage auf die eigenen Unternehmungen der Arbeiterschaft hin.

Parteiveranstaltungen Breslau. Stadtteil 1 (Ost). Freitag 20 Uhr Ordentliche Mitgliederversammlung, Restaurant Weibtschloß, Weibtschloßstraße 10.

Parteiveranstaltungen Breslau. Stadtteil 2 (Nord). Freitag 20 Uhr bei Müller, Michaelisstr. 66, Gesamtfunktionärsitzung.

Parteiveranstaltungen Breslau. Stadtteil 3 (West). Strazengasse 2. Freitag 20 Uhr Mitgliederversammlung bei Pawletta, Schweigerstraße 3.

Parteiveranstaltungen Breslau. Freitag 19,30 Uhr Mitgliederversammlung bei Wende, „Stadt Breslau“.

Kommunistischer Jugendverband Breslau. Nord. Donnerstag 20 Uhr Heimabend bei Rüdiger, Trebnitzstr. 45. Referent anwesend.

Roter Frontkämpfer-Bund Breslau. Die Abteilungsführersitzung findet Donnerstag 18 Uhr im Gewandbüro statt. Referent Kamerad Steffen.

Sonstige Organisationen Breslau. JAG. West. Freitag 20 Uhr Mitgliederversammlung bei Melmann, Neue Antonienstraße. Referent Fritz Gröbe.

Sonstige Organisationen Breslau. Arbeiter-Esperanto-Gruppe. Freitag 20 Uhr Gruppenabend. Anmeldungen für Kursteilnehmer an diesem Abend bestimmt.

Sonstige Organisationen Breslau. Hirschberg. Rote Hilfe. Sonnabend 20 Uhr im „Gerichtskreischam“, Gumnardorf, Mitgliederversammlung. Thema: Amnestie und Wahl. Referent anwesend.

Sonstige Organisationen Breslau. Verantwortlich für den politischen Teil: Kurt Dombrowski, für „Betrieb und Werkstatt“ und „Badenburg“: Wilhelm Hübner, für „Breslau“, „Welt“ und die übrigen Beilagen: Alfred Thomas, sämtlich in Breslau.

Sonstige Organisationen Breslau. (Schluß des redaktionellen Teils.) Vier-Masten-Zirkus Barum täglich 20 Uhr. Nach wie vor erfreut sich der Zirkus Barum eines sehr regen Besuches.

Sonstige Organisationen Breslau. Die Arbeiter-Partei hat eine Sechswöchige Kampagne beschlossen. Da die Nachfrage nach Karten sehr reg ist, empfiehlt es sich, die Karten bei Barusch und den Zirkuskassen Ohle 2111 zu besorgen.

Waldenburger Bergland

Groß-Waldenburg

Stadtoberordnetenrat in Waldenburg

Wieder einmal der Kommunalfriedhof.

Nach Eröffnung der Sitzung wird der neu gewählte unbesoldete Stadtrat Schmalz in sein Amt eingeführt. (Bei der Bestätigung dieses Vertreters der Industrie hat der Regierungspräsident nicht so lange Zeit gebraucht wie zur Bestätigung der kommunistischen Stadträte.) Bei der Wahl von vier Abgeordneten und vier Stellvertretern in den Verbandsausschuss des Waldheimstättenverbandes wird von der kommunistischen Fraktion Genosse Reichel und als Stellvertreterin Frau Ditzel gewählt. Dem Erlass eines Nachtrages zur Vergütungsfreierordnung und dem Abschluß verschiedener Kaufverträge wird debattelos zugestimmt. Zur Verstärkung der Mittel für den Haushaltsplan des Wirtschaftsamtes werden 40 587 Mark bewilligt, die für vermehrte Aufwendung an Straßenreinigung usw. verwendet werden. Der Ueberlassung von Flächen in der Stadtgärtnerei an den Verband der Kleingartenbauvereine im Waldenburger Bergland für eine Kleingartenbau-Ausstellung und Bereitstellung eines Vorlaufes zu deren Durchführung bis zu 3000 Mark wird zugestimmt. Desgleichen einem Zuschuß von 6228 Mark für den Wohlfahrtsamtsverband. Die Ausführung einer Regenwasserkanalisation von der Lützowstraße nach dem vorhandenen Kanal am Freibad und die erforderlichen Mittel von 3000 Mark werden genehmigt. Zugestimmt wird der Anschaffung einer Rotwalze zu 2 bis 3 Tonnen Gewicht und dafür 8000 Mark bewilligt. Infolge der ungünstigen Wirtschaftslage und der mit dem Fortschritt der Wohnbauten verbundenen Straßeneubauten wird es immer mehr notwendig, die anzulegenden Fußsteige mit Schladen und Kies zu besetzen und in den äußeren Bezirken die Platten- und Kesselfestigung auf spätere Zeit zurückzustellen. Der Pflasterung der Grünfläche auf dem Marktplatz, der Aufstellung von Beleuchtungsarmen usw. wird zugestimmt. Ebenfalls einer Instandsetzung und Verbesserung der Einrichtung im Realschulgebäude an der Sandstraße. Die Ueberweisung eines Bauplatzes an der Segen-Gottes-Straße an den Staatsfiskus zwecks Errichtung eines Neubaus für das staatliche Eichamt wird genehmigt. Reichel (Komm.) erwähnt, daß dem Staatsfiskus bei Ueberlassung von Bauplatzen die gleichen Bedingungen auferlegt werden müßten, wie es sonst gehandhabt wird. Der Staat scheue sich nicht, von den notleidenden Kommunen noch die kostlose Ueberlassung von Bauplatzen zu verlangen. Zum weiteren Ausbau der Straße „Am Gleisberg“ werden die erforderlichen Kosten von 24 750 Mark bewilligt.

Zum Erwerb und zur Errichtung eines Kommunalfriedhofes werden 60 765 Mark bewilligt. Die sollen durch Anleihe beschafft werden. Der Kommunalfriedhof soll auf einem Gelände südlich der Hartauer Straße errichtet werden. Zum eigentlichen Friedhof werden Flächen benötigt von den Gutsbesitzern Böer, Liege und Weigt aus Weistheim. Der Magistrat hat mit den Erbsenanten verhandelt und will von Liege 6,73 Hektar zum Preise von 35 765 Mark und von Böer 6,25 Hektar für 25 000 Mark erwerben. Da Weigt höhere Preise verlangt, soll gegebenenfalls noch Gelände auf dem Wege des Entgegennehmens von ihm erworben werden. Die oben genannte Fläche unterhalb des Tiegewaldens liegt so ziemlich in zentraler Lage und dürfte der geeignetste Platz sein, der überhaupt noch in Frage kommt. Das weitere Gelände soll zu Siedlungszwecken verwendet werden.

Kein Vertrauen zu den Gewerkschaftsleitungen

(Von unserem Gewerkschaftsberichterstatteter.) Am Sonntag fand im Steinbruch in Neu-Salzbrenn eine Mitgliederversammlung der Zählstelle des Bergarbeiterverbandes statt. Kamerad Lauterbach sprach über „Nationalisierung und Arbeiterfrage“. Er prüfte die Stellung der Gewerkschaftsleitungen in dieser Frage und beurteilte die Haltung der Kommunisten, welche gegen die Nationalisierung in der von Kapitalisten geleiteten Wirtschaft seien. Nationalisierung bedeute Volkswirtschaftssteigerung. An Hand von Tatsachen wies er die Steigerung der Produktion in den Nationalisierungsjahren nach. Die Wirtschaft habe sich gefestigt. Die Arbeiter hätten zwar noch keinen Anteil an den Erfolgen der Nationalisierung gehabt, aber dies würde schon noch kommen, wenn sich erst mal alle organisierten. Der gefühlvolle Schlußwort hieß: der Eisenfundament, wie er von der Sozialdemokratie verlangt wird, müsse durchgeführt werden.

Die Diskussion und die Stimmung der Versammelten bewiesen, daß wohl kein einziger der Anwesenden mit den Ausführungen des Referenten einverstanden war. Alle Diskussionen (es sprachen sieben Kameraden, von denen nur einer Mitglied der SPD. ist) und der überwiegende Teil der SPD. angehört) wandten sich gegen die von den Gewerkschaftsleitungen behauptete Nationalisierung, weil sie die praktische Auswirkung am eigenen Leibe verspüren. Die Kameraden brachten zum Ausdruck, daß durch die Teilkämpfe die Stoppkraft der Arbeiterschaft immer mehr geschwächt wird. Die Gewerkschaftsführer haben während der Wirtschaftskrise den Arbeitern die Durchbrechung des Achtstundentages schmackhaft gemacht und im Nachhinein habe die SPD. 1923 den Achtstundentag im Interesse der kapitalistischen Wirtschaft preisgegeben, deshalb könne man kein Vertrauen mehr haben.

Im Schlußwort, in dem Lauterbach das 16-Millionen-Geschenk an die Waldenburger Grubenherren erwähnte, erklärte er wörtlich: „Wir freuen uns, daß die Grubenbesitzer die 16 Millionen erhalten haben.“

Daß die Verbandsmitglieder sich nicht freuen, bewies der lebhafteste Widerspruch der Anwesenden. Als die Kommunisten 20 Millionen für den Wohnungsbau im Waldenburger Gebiet forderten, hieß es in der SPD.-Presse, dies seien Kapitalisationsentwürfe — und heute freuen sich die Gewerkschaftsführer, daß der Staat den Grubenherren 16 Millionen schenkt. Zu Punkt 2 gab Kamerad Peter einen Bericht von der Revierkonferenz; er gab dabei bekannt, daß der Hauptverband keine Lust habe, das Waldenburger Revier in die Arbeitszeitbewegung mit einzubeziehen.

Unter dem Punkt „Verjüngung“ bellagte sich Kamerad Köhler, daß die Bezirksleitung verjüngt habe, die Neu-Salzbrenner Verbandsmitglieder zu ehren. Einzelne Kameraden bellagten sich, daß die „Bergwacht“ keine Berichte aus den Betrieben über Arbeiterkonzentration durch die Beamten bringe. Ein Kamerad erklärte dazu, daß die „Bergwacht“ zuviel Raum zur Kommunistenbegehrung, das von den Versammelten zustimmend bekräftigt wurde.

Einjähriges Befehlen des Roten Frauen- und Mädchenbundes im Altmärker. Die Ortsgruppe des R.F.W. Altmärker veranstaltet am 15. April im Saal zum „Eisernen Kreuz“ ein Fest zum einjährigen Bestehen eines Roten Abend, wozu alle Genossen, R.F.W.-Kameraden und Sympathisierenden herzlich eingeladen sind. Anfang 6 Uhr.

Wäpelerdorf. Arbeitersport. Am Sonntag fand auf dem hiesigen „Sportplatz“ das erste Fußballspiel statt, zu dem auch die Bekannten sich zahlreich eingefunden hatten. Es spielten die Waldenburger Schwärmer gegen Wäpelerdorf 1. Die gute Technik der Schwärmer brachte diesen den Sieg mit 8:2. Leider hat die jetzige Gemeindevorstandung kein Interesse an dem Ausbau des Sportplatzes, so daß sich ein Spieler infolge der Unbereitschaft des Platzes eine Entzündung des Fußes und des Kniegelenks zuzog. Deshalb, Arbeitersportler, wachst am 20. Mai Kommunisten ins Gemeindevorstand. Diese bringen euch mehr Interesse entgegen!

Landeshut

Sie können das Schwindeln nicht lassen. Nachdem bereits vierzehn Tage seit der öffentlichen Zigarbeiterversammlung verfloßen sind, berichtet nunmehr die „Bergwacht“ in ihrer Sonnabendnummer über die Verammlung. Der Inhalt des Artikels ist geeignet, die Schamröte den Bestimmungsfreunden der Sozialdemokratie ins Gesicht stecken zu lassen. Da das Lügen und Verleumdungen das A und O sozialdemokratischer Taktik ist, nehmen wir von einer Richtigstellung Abstand, da uns die Zeit und auch der Raum in der „Arbeiter-Zeitung“ zu kostbar ist. Wir empfehlen jedoch jedem Versammlungsbesucher, den „Bergwacht“-Bericht zu lesen und festzustellen, wie es um die Wahrheitsliebe der Sozialdemokraten bestellt ist.

Neubau. Erste Wahlversammlung. Am 18. April findet im Gewerkschaftshaus die erste öffentliche Wahlversammlung statt. Genossen und Sympathisierende, macht jetzt schon Propaganda und vergete nicht, für den Wahlfonds zu sammeln.

— **Maßnahmen** sind von der Partei herausgegeben worden und bei jedem Funktionär erhältlich.

— **Verhandlung der Erwerbslosen.** Die für den 4. April vorgesehene Stadtoberordnetenratung, welche sich u. a. mit der Osterbeihilfe für die Erwerbslosen beschäftigten sollte, hat nicht stattgefunden. Dafür erhielt der Erwerbslosenausschuß ein Schreiben, aus dem hervorging, daß die Forderungen der Erwerbslosen abgelehnt sind. So steht das „warme Herz“ der Bürgerlichen für die Erwerbslosen aus. Geradezu provokatorisch ist die Einstellung der hiesigen Polizeibehörde, indem sie eine darauf stattfindende Erwerbslosensammlung, welche zu dem ablehnenden Bescheid Stellung nehmen sollte, bewachen ließ. Das Gewerkschaftshaus war von hiesigen Polizeibeamten sowie von auswärtigen Kriminalbeamten um-

Niederschlesien

Görlitz

Hand- und Kopfarbeiter! Heraus zur öffentlichen Versammlung der Kommunisten am Freitag 20. Uhr in der Aktienbrauerei. Es spricht der Spitzenkandidat der SPD. für den Landtag im Wahlbezirk Riegnitz, der Landtagsabgeordnete Hugo Oberlein-Berlin. Massen heraus! Hört, was auch die Kommunisten sagen!

Unterhaltungsabend des Kraft-Sportvereins Görlitz

Mit etwas für Görlitz Neuem trat der Kraft-Sportverein an die Öffentlichkeit. Neu war vor allem die Gymnastikgruppe des Sportklubs Lurich-Berlin, die ein sein ausgefeiltes Programm aufwies. Unter dem Spiel der Internationale wurde eine Bewegungsstudie gezeigt. „Aufzug“, ein Gruppenbewegungsspiel, brachte den Ruf nach Freiheit des unterdrückten Proletariats, der im Schlußbild mit dem Schwur unter der roten Fahne endete. — Die Opfer der Rationalisierung und wie ein Mensch zur Maschine gemacht wird, wurde durch den gleichen Chor vorgeführt. Neben den ernsthaften Gruppen wurden auch heitere gezeigt, jedoch keine Vorführung ohne tieferen Sinn. — Zusammenfassend sei an dieser Stelle dem Sportklub Lurich-Berlin die vollste Anerkennung ausgesprochen.

Anschließend zeigten die beiden Rinaldos vom Kraft-Sportverein wieder ihr außerordentlich gutes Können auf dem Gebiete der Artistik. Ein Schlagenmensch vom R.F.W. ließ die Herzen der Zuschauer in vielen Momenten schneller schlagen. Die beiden beliebtesten Künstler, Herr und Frau Broich vom Stadttheater, sorgten für den humoristischen Teil. So anerkenntswürdig die Vorführungen der beiden Künstler waren, so muß doch gesagt werden, daß sich einige sporthumoristische Aufführungen besser zu dem Programm geeignet hätten. Die Hauskapelle des Konzerthauses umrahmte die Vorführungen mit einem

Grünberger Auslese

Der Grünberger Lustmord

Der Mord an der elfjährigen Margarete Spichel ist immer noch in tiefes Dunkel gehüllt. Es sind bis jetzt schon über hundert Vernehmungen sowie zahlreiche Gegenüberstellungen erfolgt. Ein Geschäftsmann von der Riederstraße, der unter sehr hartem Verdacht stand, konnte durch das Zeugnis eines jungen Mädchens einwandfrei sein Alibi für die Mordnacht nachweisen. Jedenfalls dürfte der Täter nur in der Nähe der Lunge zu suchen sein, denn mit einem ziemlich langen Paket, aus dem eine Hand sichtbar war, kann ein Mörder nicht viel Straßen überqueren, ohne Gefahr zu laufen, gesehen zu werden. Deshalb schenke sich auch der Täter, in den Sichtfeld der Straßenlaterne am Gögeleichen Grundstück zu treten. Auch muß sich der Mörder bewegt haben, beim Ueberqueren der Straße und Unterhofs des Hofers in den Hof des Pilsgeigen Grundstücks keine Spur zu hinterlassen. Wie wir erfahren, sind in der Hofe der Spichel einige Haare gefunden worden. Deshalb sind die Schamhaare einiger Verdächtiger untersucht worden. Das Ergebnis der mikroskopischen Untersuchung wird vielleicht näheres Näheres, doch hat man das Empfinden, daß die ganze Geschichte etwas lange dauert. Jeder Fremde, der das erste Mal nach Grünberg kommt und das Ungezviertel betritt, ist ohne weiteres der Ansicht, daß sehr leicht in den anliegenden Grundstücken ein Mädchen am helllichten Tage spurlos verschwinden kann. Der Täter selbst hat mit größter Vorsicht gearbeitet. Wappstein sowie Fingerabdrücke sind nicht hinterlassen worden. Vielleicht ist es auch gar nicht seine Absicht gewesen, das Mädchen zu töten. Man kann annehmen, daß das Mädchen gegen 12 Uhr mittags vergetrautet wurde und dabei geschrien hat, so daß der Täter kurzgerhand sein Opfer mit einer Fuchschmarke redowiesle, um die Passanten nicht aufmerksam zu machen. Ein Genosse, der in der Mordnacht in einem Hofgrundstück am Glasplatz bemerkt wurde, soll auch noch eingehende Untersuchung zur Folge haben. Im Interesse der sehr benachteiligten Einwohnerschaft wollen wir wünschen, daß es endlich der Polizei gelingt, den Mörder zu fassen.

Die „Jhr“ nicht vergessen lassen!

Der Doornet Emigrant hat auch hier in Grünberg noch treue Anhänger. So hat ihm ein pensionierter Postbeamter aus der Zietzenstraße ein Brief geschrieben, in dem er ihm seine Treue versichert und im Postfach „Jhr“ sein Vermögen reiflos zur Verfügung stellt. Wilhelm hat ihm geantwortet: „Vorläufig gehe es ihm noch ganz gut, und leide er keine Not.“ Eine Photographie des armen, enteigneten ehemaligen Kaisers war dem Antwarthreiben beigelegt. Der höchste Preis ist für Herrn Piehr, Zietzenstraße 2, der 27. Januar. An diesem Tage wird zum letzten Mal der Christbaum angezündet, der alte verrostete Feldweibchen wieder blaugrün und ungeheuerlich und das Kaiserbild mit Tannenreißern zertrümmert. Mit ein paar Tannen in treuer Untertaneneigenschaft tritt Herr Piehr vor des Königschen Bildnis und weißt ihm das erste Glas. „Vängt vergebene Lieber wie „heil dir im Eingekrönt“, „Der Kaiser ist ein lieber Mann“ usw. erklingen in dem gewöhnlichen Raum. Auch wird prompt alle Jahre ein Glückwunschkarteogramm nach Doorn überbracht. Der in demselben Hause wohnende Arbeiter Fiedler (beschäftigt bei der Kammerlei der D.B.R.) beteiligt sich als treuer Kommandant gleichfalls mit Song und treuen Gebeten. Wie wir hören, soll eine in Aussicht gestellte Verwalterstelle in Sanctor der „Jahnlige Dant“ für den pensionierten

lagert. Die Polizei drang sogar in den Verammlungsraum ein, während auswärtige Genossen im Rathaus postiert waren. Als eine weitere Provokation muß betrachtet werden, daß am Dienstag vor Ostern etwa 20 Erwerbslose zu Notstandsarbeiten herangezogen wurden, in einer Woche, die einen Feiertag hatte. Auf diese Weise wurden die Erwerbslosen um die Unterstützung gebracht, denn der verdiente Lohn reichte bei den meisten nicht an den Unterhaltungslohn heran. Rot, Hunger, Gummitümpel, Gefängnis sind gefällig zulässig, unzulässig ist Hilfe für die aus dem Produktionsprozeß ausgesteuerten Proleten. Macht wahr, was ihr in der Versammlung gesagt habt: trittet am 20. Mai und bei den später stattfindenden Kommunalwahlen. Darüber hinaus organisiert euch in der Partei des Massenkampfes, der kommunistischen Partei!

Jauer

Achtung, wichtige Mitgliederversammlung! Am Freitag, dem 13. April, 20 Uhr, im „Grünen Adler“, kombinierte Mitgliederversammlung von Partei, R.F.W. und R.D. Parteifunktionäre eine halbe Stunde früher.

Der Lohntag

im Betrieb steht bevor. Da ist es notwendig, dem Kollegen zu sagen, daß auch er sein Scherstein beitragen muß

Für den Wahlfonds der KPD.

Genossen! Laßt am Lohntag die Sammellisten im Betrieb zirkulieren! Verteilt Wahlsondemarken! Meldet sofort die Ergebnisse!

Niederschlesien

gut ausgewählten Musikprogramm. Der R.F.W. Görlitz hat mit diesem Sportabend wieder gezeigt, daß er bemüht ist, den Arbeitern Gutes zu bieten.

Einbruch in den Bahnhof Talsperre Mauer. Auf dem Bahnhof Talsperre Mauer wurde eingebrochen. Die Täter haben die Scheiben eingebrochen und sich Eingang in die Diensträume verschafft. Der Wächter wurde gestört. Ob etwas geraubt wurde, steht noch nicht fest.

Neusalz

Töblicher Unfall beim Spiel. In Neinberg führen vier Schüler auf den hinter der Pigelei befindlichen Feldbahnhöfen hin und her. Der Sohn des Arbeiters Großmann stürzte dabei so unglücklich, daß er mit einem schweren Schädelbruch liegen blieb. Seine Spielgefährten liefen davon. Erst nach mehreren Stunden wurde der Verunglückte von einem Landwirt aufgefunden. Ärztliche Hilfe kam zu spät, denn der Knabe verstarb nach kurzer Zeit.

Bunzlau

Selbstmord eines Rentenempfängers. Seit dem Gründonnerstag war der Rentenempfänger Eduard Franke nicht mehr gesehen worden. Am Ostermontag wurde die Tür nach Verhängung der Polizei aufgebrochen. Man fand den 68-jährigen Mann als Leiche vor. Er hatte sich erhängt.

Glogau

Am 2. Ostertag veranstaltete die Ortsgruppe des R.F.W. mit der SPD. den 3. Landsonntag. Unter Vorantritt der Kapelle und zahlreicher Beteiligung der Kameraden statteten wir den Pörsnern Kauschik, Jatschan und Drostau einen Besuch ab. Es wurden 250 Arbeiter-Zeitungen, Rotfront-Zeitungen und Rote Helfers umgesehen.

Grünberger Auslese

Postbeamten sein. Die Bewohner der Zietzenstraße werden darüber nicht ärgerlich sein, denn dann hört wenigstens die Schieberei einmal auf, die vor längerer Zeit einem von der Nachtschicht kommenden Arbeiter beinahe das Leben gekostet hätte. Es würde uns sehr interessieren, zu erfahren, ob genannter Herr im Besitze eines Waffenscheines ist.

Klagen über den Magistrat

Uns wird geschrieben: Am Stempelministerium ist ein Skizzen, das in der Zeit, in der sich die Erwerbslosen einfänden, verschloffen ist. Wahrscheinlich sollen sich diese, wenn sie stundenlang auf Geld warten, in den Rinnstein der Adlerstraße stellen oder sehen. Weitere Klagen betreffen die Grünberger Behörden. Einem hiesigen Bädermeister, der schon monatelang die Genehmigung zum Ausbau seines Betriebes hat, werden noch immer Schwierigkeiten gemacht. Mit dem Obermeister derselben Gunung ist man bei Erteilung der Konzession und dergleichen viel humaner verfahren. Sehr brutal ist man auch mit den bisherigen Bäckern des Ratskellers umgegangen. Trotzdem der Mietvertrag der Ratskellermohung nicht aufgekündigt war und die Bewohner noch zum Teil in den Betten lagen, wollte man ohne weiteres gemächlich die Türen öffnen und die Treppe wegreißen. Wahrscheinlich sollten die Möbel auf einer Leiter oder zum Fenster heruntergelassen werden. Wann wird etwas mehr Rücksicht von Seiten des Magistrats genommen werden?

Hinaus aufs Land!

Am letzten Sonntag unternahm der R.F.W. eine Landtour nach Prititz. Dortselbst wurde Hausagitation und Zeitungspropaganda durchgeführt. Auf dem Rückwege wurde Alt-Peffel berührt. Der Erfolg war der Verlust von 300 Zeitungen. In Schartenorf fand eine öffentliche Versammlung statt, die infolge der späteren Zeit nur mäßig besucht war. Genosse Duxer sprach über die kommenden Wahlen und die Aufgaben der ländlichen Arbeiter. Vor der Versammlung wurde ebenfalls Hausagitation und Zeitungsverlauf durchgeführt.

Der Magistrat gegen die Freie Schulgenossenschaft. Auf einen Antrag der Freien Schulgenossenschaft zwecks Errichtung von Klassen für religionslose Kinder antwortete der Magistrat mit Ablehnung. Diese Handlung ist nicht nur ein Schlag gegen die Freie Schulgenossenschaft, sondern gegen die gesamte Arbeiterklasse. Genosse Fabich beantragte in der letzten Ratssitzung sofort die nötigen Schritte zu unternehmen, um diesen Beschluß illusorisch zu machen.

Parteilichung. Am letzten Donnerstag wurde vom Ortsausschuß des R.F.W. eine Parteilichung abgehalten. Vorher war eine Versammlung mit dem Vorstand der SPD!!! Das nennt man unpösslich! Geschäftsführer Boh von der Bauhütte gab einen Geschäftsbericht über das letzte Jahr. Unter Punkt Wäpeler gab Gewerkschaftsführer Lindner bekannt, daß in diesem Jahre nur die Gewerkschaften den 1. Mai feiern würden. Das Mitnehmen von anderen Fahnen verächtlicher Organisationen sowie das Mitführen von Tannenreißern und Plakaten habe zu unterbleiben. Der Antrag wurde gegen zwei Stimmen der Opposition angenommen. Die Ortsleitung der SPD hat an den Vorstand der SPD. zwecks gemeinsamer Wäpeler ein Schreiben gerichtet. Wir kommen hierauf noch näher zurück.